CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nr. 400. | 1. Juni 1922. | 34. Jahrg.

Kaiser Leopold I als Gast des Abtes Klemens von Heiligenkreuz (1658—1693).

I. Die Zeit vor dem Türkeneinbruch des Jahres 1683.

Fast maßlos war Kaiser Leopolds I (1657—1705) Freigebigkeit gegen die Armen. Charakteristisch für diesen großen Fürsten ist der Ausspruch, als man ihm wegen dieser außerordentlichen Ausgaben Vorstellungen machte: „Andere Fürsten haben Kebsweiber, man lasse mir meine Armen!“ [1]

Leidenschaftlich war er aber dem Jagdvergnügen ergeben. Daß er sich gelegentlich Ruhe gönnte, sich mit der Musik und dem Theater, beim Spiel und besonders gerne auf der Jagd zerstreute, wird nur übelnehmen, wer den Umfang seines schweren, verantwortungsvollen und ermüdenden Amtes nicht kennt. Um sich von seinen Regierungsgeschäften zu erholen oder, wie er selbst schreibt,[2] sich „ein wenig zu recreiren“ oder seinen „traurigen Stand zu divertiren“, besuchte er darum sehr oft die damals ungemein wildreichen Forste des nicht fern von Wien und Laxenburg gelegenen Waldtalklosters Heiligenkreuz und ließ sich bei diesen Gelegenheiten vom Abte Klemens Scheffer (1658—1693), einem Manne von reicher und feiner Bildung, von regem Interesse für Kunst und Wissenschaft, bewirten. Auch war es damals Sitte, die Fürsten, wenn sie in österreichischen Klöstern auf einem Jagdausfluge oder auf einer Reise Rast hielten, mit theatralischen und musikalischen Aufführungen zu feiern und zu unterhalten. Das geschah, wie wir aus gedruckten und besonders ungedruckten Quellen sehen werden, auch in Heiligenkreuz unter dem genannten kunstsinnigen Abte.[3]

Den ersten kaiserlichen Besuch erhielt das Stift im Jahre 1659. Leopold war mit dem gleichnamigen Erzherzog, dem Hoch- und Deutschmeister, auf der Rückreise von Maria Zell am 6. Juli in Heiligenkreuz eingetroffen, um dort zu übernachten.[4] Der Abt empfing ihn in der Kirche mit einem lateinischen Sermon. In der Bibliothek überreichte er ihm ein von P. Heinrich Liste verfaßtes „Büchel“, wahrscheinlich die Festschrift, welche bei Matthäus Cosmerovius in Wien unter dem Titel: Ferdinandus IV Crux Austriaca erschien.[5] Am Abend gegen 9 Uhr bei einbrechender Dunkelheit

---

1. Mailath, Gesch. des österr. Kaiserstaates. IV, 366. — 2. Fontes Rerum Austriacarum 56. I. 71 u. 57. II. 317. — 3. Memorabilia Rmi abbatis Clementis (1658—1676) S. 31. — P. Georg Strobl, Abbatia Sanctae Crucis Austriaca 1679. Nro LIII. — „General-Prothocoll, auß befelch u. anordnung . . Clementis . . Abbten . . auffgericht“ 1680 = Gen.-Prot. fol. 5 — P. Alberik Höffner († 1717), Corona abbatum S. Crucis S. 166. — P. Hieronymus Resler († 1823), Annales monasterii S. Crucis in Austria II. 300. Sämtliche Handschriften im Archiv des Stiftes Heiligenkreuz. — 4. P. Florian Watzl, Die Cistercienser v. Heiligenkreuz (Graz, Styria 1898) S. 101 läßt den Kaiser an der Primizfeier des P. Anselm Wies, die an dems. 6. Juli stattfand, teilnehmen. Keine der angeführten Quellen erwähnt etwas von dieser Anwesenheit bei der Primiz! Nur die corona fratrum des sonst sehr verläßlichen P. Alberik Höffner fol. 69 bringt den irrigen Bericht: „Primitias sacras celebrat in S. Cruce Anno 1659, die 6. Julii, coram Imperatore Leopoldo tunc in S. Cruce existente.“ — 5. Mayer, Wiens Buchdruckerkunst I. S. 260 Nr 1565; Watzl, S. 98.

ließ Abt Klemens ein schönes Feuerwerk am „Bergl" hinter der Mühle gegen das Kaiserzimmer hin, so eine Stunde lang währte, abbrennen, welches bei 300 fl. kostete und das Se. Majestät und der Erzherzog „mit großem Danke in Gnaden aufzunehmen geruhten." Der Kaiser versicherte überdies, „er werde es seinerseits nicht ermangeln lassen, dem Kloster bei irgendwelchen Anliegen und vorkommenden Verlegenheiten seinen landesväterlichen Beistand zu leihen."[6]

Eine Überlieferung dieses Kaiserbesuches enthalten die gleichzeitigen Stiftsrechnungen; sie zählen u. a. folgende Ausgabsposten auf:

„den 7. Juli Geörg Scherneckh, Maler in Mödling seine Arbeit als von 2 Triumphporten, 4 Türen zu marmulirn und 4 Ofentürl in allem bezahlt mit 16 fl.;

den 8. Juli seint die 2 Stuckatoren als Anderes Pertinali und Jakob Thurmy wegen der angedingten Böden bezahlt worden p. 70 fl.;

dem H. Maler von Wien, so die Perspektif gemalt in baren Geld geben 34 fl.;

dem M. Hanns, Tischler von Münkendorf wegen des Boden im Kaiserzimmer abzubrechen geben 1 fl. 30 kr., item Meister Tischler zu Baden in dergleichen Arbeit 2 fl.;

Julius: zu Baden auf 2mal 4 Eimer Bier zu 10 ß, da Ihr Kais. Maj. zu Heil. Kreuz war 5 fl., item Kerschen und Amerellen 15 kr.[7]

Den 6. Juli als Ihr Kais. Maj. anhero kommen, für dero und andre Pferden Futter [Hafer] geben in allem 2 Muth 2 Metzen." [8]

Kaiser Leopold hatte bald Gelegenheit, sein Versprechen in die Tat umzusetzen. Abt Klemens schreibt darüber:[9] „In Octobri [1659] sub diaeta Possonii celebrata status Regni Hungariae concluserunt, ut monasterium nostrum ob bona, quae in illo Regno possidet, interteneat Tyrnaviae 4 alumnos nationales nobiles in studiis. Haec petitio mota fuit prima vice Ao 1655 in diaeta tunc habita, sed a meo Antecessore p. m. per audientiam et favorem apud Caesarem Ferdinandum III pro tunc eo quod petitio omnino nova esset, suppressa. Ideoque ut et ego hoc malum averterem, Possonium descendi, apud Imperatorem et Archiducem [10] in personali audientia monasterii causam egi et necessitatem proposui tantumque effeci per singularem gratiam et extraordinariam Imperatoris benevolentiam (haud dubie ob exhibitam paulo ante hospitalitatem in st. Cruce ignesque artificiosos exhibitos, sicut et tunc Imperator oretenus mihi promiserat in quacunque necessitate se patronum futurum), ut memorata Dominorum Hungarorum conclusio utpote iniquissima simpliciter deleta fuerit et Imperator illam subscribere nullatenus acquieverit. Sicque monasterium nostrum ab hac gravissima persecutione praeter exspectationem totius Regni liberatum est. Constitit tamen ultra trecentos imperiales."

Die Gunst des Kaisers dem Abte gegenüber zeigte sich weiterhin u. a. auch darin, daß er ihm durch den Obersthof- und Erbland-Jägermeister Albrecht Herrn von Zinzendorf und Pottendorf mittels Dekret vom 10. Mai 1661 mitteilen ließ:[11] „Ihre Majestät habe sich unlängst proprio motu auf sein Herrn Abten eigne Person allergnädigst dahin resolvirt, daß sie ihm ad dies vitae zu einer absonderlichen Gnad jährlich zwen Hirsche, zwei Stück Wild und zwo Sau liefern lassen wollen." Diese Verwilligung einer Wildpretspende

---

6. Memorabilia S. 32. — 7. Kammeramtsrechnung Heiligenkreuz 1659. — 8. Kastenraittung Heiligenkreuz 1659. — 9. Memorabilia S. 33 f. — 10. Leopold Wilhelm († 20. Nov. 1662). — 11. Notitia universalis Monasterii Sanctae Crucis . . conscripta a Dno Abbate Clemente 1671. S. 62 f. — Strobl Nr LIII. Ich führe dieses und anderes wörtlich an, aber annähernd der jetzigen Schreibweise.

wurde aber von den Nachfolgern Zinzendorfs in der Weise ausgeführt, daß sie entweder nichts oder nur, was ihnen beliebte, ablieferten.[12]

Abt Klemens läßt sich hierüber folgendermaßen vernehmen:[13] Bald nach Einhändigung dieses Dekretes trat Graf von Zinzendorf von seinem Amte ab, in welchem der Graf von Urschenbeck folgte. Als ich bei diesem mich deswegen angemeldet und obiges Dekret vorwies, sagte der neue Obristjägermeister nicht gar viel dazu als: Er wolle sehen, wenn der Kaiser etwann ins Kloster gehend jagen werde, damit er mir in etwas gratificire, so er auch die ersten Jahre getan und bisweilen einen, bisweilen zwei Hirschen aus dem Gejaid mir zugeschickt, sonsten aber weiters fast nichts, als wann der Kaiser in des Klosters Territorium selbst gejagt hat, da er auch anderen Bettelmönchen ein Stück geschenkt hat, und also das Kloster die Gnad dieses Dekrets nichts darbei genossen, weil solches auch vor diesem Dekret geschehen. Nach zeitlichem Hintritt des Grafen von Urschenbeck ist Graf von Ötting succedirt, welcher, als ich dieses Dekret vorgewiesen, geantwortet hat, er könne es vor sich selber nicht tun, ich sollte bei Ihrer Majestät einkommen, so mir aber nicht gelegen gewesen, daß ich um die proprio motu erteilte Gnade wieder sollte anhalten. Hat zwar Zeit seiner Administration dieser Jägermeister auf mein Ersuchen etlichmal einen Hirschen und auch ein Schwein mir schießen lassen, doch nicht das Dekret vollzogen. Nachdem dieser resignirt, ist Graf Khevenhüller succedirt, bei welchem ich mich aber, weil der Türkenlarma darzwischen kommen, niemals deswegen angemeldet. Was bei jetzigem Obristjägermeister Grafen von Althann geschehen wird, gibt die Zeit."

Der Wildpann in den stiftlichen Wäldern gehörte — ob mit Recht oder Unrecht, das bleibe hier unerörtert — zu Handen und zu den Rechten des Landesfürsten. Schon Kaiser Ferdinand III, Leopolds Vater, hatte in den Wäldern um Gaden herum das edle Waidwerk von 1639 an gepflegt und sehr oft im dortigen „Schlößl" das Mittagmahl eingenommen. Sein Nachfolger tat das nämliche vom Jahre 1660 an bis 1668. Die Spezifikation hierüber hielt Abt Klemens für unnötig.[14] Auch Trumau sieht 1661 hohe Gäste, wie nachfolgende Eintragung beweist:[15] „Als Ihr Kais. Maj. hier gewesen, Wein verkauft — 36 kr. — Als Ihr Kais. Maj. hier gewest, dem Einkäufer [des Kaisers] Kraut und Milch geben 1 fl. 42 kr. — Als Ihr hochfürstl. Gn. Fürst von Hädlberg hier gewest vermög beiliegender Zettel in esseter Speis, Brot, Wein, Habern und andern Sachen verzehrt und bar bezahlt mit 44 fl. 07 kr."

Eines Besuches aber erwähnt Abt Klemens aus einer besonderen Ursache. Am 8. November 1662 ist der Kaiser von Wien aus auf Sparbach ins Gejaid und zu Heiligenkreuz über Nacht geblieben, wo ihn Klemens in den neuen Kaiserzimmern aufnimmt.[16] In diesem Jahre nämlich war „gegen Occident mit den großen Pfeilern im äußeren Hof" der große Trakt, welchen Abt Michaël Schnabel 1655 anfangen ließ[17] und der für den Kaiser und sonstige Gäste bestimmt war, völlig ausgebaut worden. Zur Aufnahme des Landesfürsten war, wie in den übrigen Stiften, auch hier ein bestimmter Teil des Gebäudes außerhalb der Klausur bereit, und so befand sich früher mitten im Hof ein „Stock", das Kaiserzimmer genannt, der im Anfang des Jahres 1659

---

12. Höffner S. 171. — „Den Jägern zu Gaden und Alland wegen Ihr Gn. Deputat 2 Sau, Trinkgeld geben 3 fl." Rechnung Johannstein 1661; 15. Okt. 1688 erhalten 3 kais. Jäger, so ein kaiserlich geschenktes Wildschwein in den Wiener Hof gebracht 1 fl. nebst einem Trunk, am 11. Jänner 1691 ebensoviel. Hofmeister-Amts-Raittung Wien 1688 u. 1691. — 13. Gen.-Prot. fol. 24. — 14. Gen.-Prot. fol. 119. — 15. P. Petri Jahres-Raittung Trumau 1661. — 16. Memorabilia S. 60: „in novo aedificio et cubiculis pro ipso a me praeparatis." — Gen.-Prot. f. 6. — Höffner S. 174. — Annales S. 300. — 17. Gen.-Prot. f. 6; Höffner S. 152.

abgebrochen worden war.[18] — Aus Anlaß dieses Jagdausfluges wurde an Hafer geliefert:[19] „Den 29. Oktober auf Gaden für Herrn Oberjägermeisters Pferd 3 Metzen, den 3. November auf Gaden ins Schloß 4 Metzen, den 5. November auf Sparbach 15 Metzen, den 7. November aus Befehl für Herrn Obr. Jägermeisters Pferd 1 Metzen, item für die Kais. Roß hergeben 19 Metzen."

Auch sonst kam Abt Klemens öfter in nähere Berührung mit dem Kaiser. So pontifizierte er am 31. August 1664 im Jesuitenkollegium in Wien in Gegenwart Leopolds, „qui ob preces aderat";[20] am 3. Dezember desselben Jahres sang er ebendort[21] das Amt und die Vesper im Beisein des Herrschers, der bald darauf am 20. Dezember in die Stiftsforste zur Jagd kam. Die Vorbereitungen dazu wurden durch den Oberstjägermeister getroffen,[22] der in Begleitung Khevenhüllers und des Grafen von Montfort am 17. in Heiligenkreuz bei hellem Wetter anlangte und übernachtete. Am folgenden Tage begleitete der Abt die drei nach Gaden,[23] am 19. bewirtete er sie in Sparbach, gegen Abend fanden sie sich wieder in Gaden ein zum Empfange Sr. Majestät, der am 20. früh nicht weit von Siegenfeld zur Pirsch ging. Die Witterung hatte umgeschlagen: am 18. und 19. ein trübes und neblichtes, nur bisweilen helles, am 20. ein wildes, schandliches, neblichtes Wetter. Äußerst gering war das Jagdergebnis, worauf der Kaiser im stiftlichen Schloß Gaden das Mittagmahl nahm.

Am 25. Februar 1665 wurde Abt Klemens vom n. ö. Prälatenstand anstatt des Abtes von Göttweig zum Verordneten gewählt. Am 13. August nimmt er an einer Ratssitzung teil, „ab hac die usque ad 25 exclusive abfui ob festum S[ti] Bernardi et praesentiam Caesaris in monasterio."[24] Leopold war wieder in Heiligenkreuz,[25] wohin er auf der Rückreise von Maria Zell am 18. August 1665 kam, um durch zwei Tage und zwei Nächte auf besondere Einladung des Abtes vorzüglich des St. Bernardi-Festes wegen daselbst zu verweilen. Er wohnte der Predigt, welche der Jesuit und Prediger zu St. Stefan P. Christophorus Traut hielt, und dem Hochamt bei, das, wie Klemens in seinen Memorabilia bemerkt,[26] seit dem Bestehen des Stiftes vielleicht kaum vorgekommen ist, daß ein Kaiser das Bernardi-Fest mitgefeiert hätte. Die Hofwürdenträger wurden zu Mittag im Speisesaal des Konventes bewirtet, der Kaiser lehnte die Einladung, auch zum Tisch ins Refektorium zu kommen, mit der Entschuldigung ab,[27] „weil kein Exempel, daß ein Kaiser einmal im Konvente eines von seinen Vorgängern gestifteten Klosters gegessen hätte." Von hier aus schrieb er[28] am 19. August an seinen Gesandten am spanischen Hofe, den Grafen Franz Eusebius Pötting u. a.: „Es ist heuer zu Zell eine solche quantitas peregrinorum gwest, maxime in festo assumptionis (15. August), in quo ego etiam aderam, daß nit zu sagen. Um 4 Uhr hat man die Kirche geöffnet, um 5 Uhr hat keiner mehr Platz gehabt, haben die meisten müssen auf dem Kirchhof gespeist werden. Sonsten ist meine Zeller Reis gar wohl vonstatten gangen. In Anfangen habe ich mich con un desconcierto was übel auf befunden, ist aber bald besser worden. Und weilen heut Mittwoch ist und die Post morgen frühe von Wien weggehet, also tuen wir allhier schreiben, weil ich heut wegen eines Jagens allhier ohndies still liege."

Am 17. August war der Kaiser in Alland zur Jagd[29] und vielleicht am 19. am Anninger.[30] Was vor, bei und nach diesem kaiserlichen Besuche an

18. Gen-Prot. f. 5. — 19. Kasten-Raittung Heiligenkreuz 1662. — 20. Kalender-Notizen des Abtes Klemens 1664. — 21. A. a. O. — 22. A. a. O. — 23. „auf zweimal dem Obersten Jägermeister auf Gaden geben 2 Metzen Hafer. Kasten-Raittung Heiligenkreuz 1664 Dezember. — 24. Verordneten-Dienst des Abtes Klemens S. 1 u. 10. Archiv Rubr. 74. VII. 2. — 25. Strobl, Nr. LIII; Annales S. 303. — 26. S. 103; Höffner S. 182. — 27. Memorabilia S. 103; Gen.-Prot. fol. 8. — 28. F. R. A. 56. I. S. 151. — 29. A. a. O. S. 154. — 30. Berg nächst Gaden.

Futtermenge aufgegangen, ist einer Stiftsrechnung zu entnehmen:[31] „den 15. und 16. August auf Befehl für Herrn Landjägermeisters Pferd' geben 17 Metzen, den 18. (Tag des kaiserlichen Eintreffens) für alle kaiserische Roß' und Esel in allem aufgangen 2 Muth 28 Metzen, item auf Befehl für des Fürsten von Lobkowitz 25 Pferd' in 2 Tagen hergeben 6 Metzen 1 Viertel, item auf Befehl für Herrn von Prinzensteins (!); Herrn von Prandeiß; und der Härtschiern Pferd' hergeben 13 Metzen 3 Viertel, item auf Befehl für Herrn Grafen von Lampergs Pferd' hergeben 2 Metzen, item aus Befehl für Herrn von Kielmanseckh 7 Pferd' hergeben 1 Metzen 3 Viertel, item den 25., 26., 27. August wieder für Herrn Landjägermeisters Pferd' hergeben 2 Metzen 2 Viertel."

Von einem Aufenthalt des Kaisers zu Trumau im nämlichen Jahre meldet uns unter 7. Dezember nur eine Jahresrechnung des dortigen Verwalters P. Petrus Salari:[32] „Als der Kaiser hier gewest, den Einkaufern Milch verkauft 1 fl. 30 kr."

Auch am letztgenannten Orte wurde bald für eine standesgemäße Aufnahme des Herrschers gesorgt und 1666 ein eigener Trakt zu Zimmern des Abtes oder Kaisers über die alten Grundfesten gebaut.[33] Es gefiel dem Kaiser, wie Klemens aus Erfahrung wußte,[34] an diesem Orte, den er auf seinen Fahrten nach Wr. Neustadt berühren mußte, öfters einzukehren, dessen 1666 wieder zweimal Erwähnung geschieht. Leopold kam im Mai[35] wegen der Jagd, das andere Mal im November,[36] als er dort in Begleitung vieler aufs prächtigste gekleideter Kavaliere — alle zu Pferde — durchreiste, um im Vorübergehn Mahlzeit zu halten. Doch ringt er sich bei seinem kurzen Aufenthalt in Trumau am 25. November noch so viel Zeit ab, um seinem spanischen Gesandten Pötting zu schreiben:[37] „Was mein Gespons anlangt, ist sie Gott sei Lob schon so nahend, daß ich diesen Morgen von Wien ab und ihr zugereist bin. Hoffe morgen selbe zu Schottwien sehen und besuchen zu können. Der Einzug aber u. consummatio matrimonii mit den respektiven Kirchencaeremonien wird am 5. Dezember sein. Aus dieser Ursach kann ich nit länger schreiben, dann es schon halb zwei ist und ich gern vor Nachts in Neustadt sein wollte." Dann eilte er über Neustadt nach Gloggnitz, um seine mit Sehnsucht erwartete Braut, die Spanierin Margareta Theresia, an der Grenze des Erzherzogtums zu bewillkommen. Abt Klemens begab sich am 28. November als Delegat der Landstände mit dem Grafen Leopold Kollonitz und dem Herrn von Oppel zum Empfange der Braut nach Wr. Neustadt,[38] wo er nach einer Audienz bei der letztern und der Kaiserin-Witwe Eleonore am 29. November zur Tafel gezogen den Tischsegen sprach.[39]

Nach den herben Schicksalsschlägen im Fürstenhaus zu Beginn des Jahres 1668 empfing[40] der Abt das Kaiserpaar auf der Hinreise nach Neustadt am 6. März[41] in Trumau, wo es zu Mittag speiste, und den Kaiser[42]

31. Kasten-Raittung. Heiligenkreuz 1665. — 32. Jahres-Raittung Trumau 1665. — 33. Gen.-Prot. fol. 83; Höffner S. 185. — 34. Höffner S. 185. — 35. A. a. O. — 36. A. a. O.; Annales S. 303. — 37. F. R. A. 56. I. S. 263. — 38. Strobl Nr. LIII; Höffner S. 184; Annales S. 303. — 39. Memorabilia S. 115. — 40. Annales S. 303: „1668 ter imperatorem excipit prima vice, dum imperatrix Neostadium transiret, hàc videlicet loci mutatione animum serenissimae conjugis Margaritae exhilarare adlaborabat, quae ex morte primogeniti sui filii (Ferd. Wenzesl. † 13. I.) magno moerore afficiebatur" etc.; dreimal auch bei Strobl in Abbatia St. Crucis LIII; dagegen viermal in Memorabilia S. 145 u. 147 u. bei Höffner S. 191 f. — 41. „Im März 5. u. 6. sind aus Befehl (des Abtes) zu unterschiedlichen Malen auf Alland, Gaden u. Heiligenkreuz für Ihr Gnaden Herrrn Obrist-Jägermeister zur Fütterung geben worden 14 Metzen u. 1 Viertel Hafer, item 17. u. 18. für die Härtschier aus Befehl Ihrer Gnaden 12 Metzen." Kasten-Raittung des P. Sigismund Fridrich Heiligenkreuz 1668. — 42. Strobl Nro LIII läßt irrtümlich auch die Kaiserin anwesend sein.

gelegentlich einer Jagd am 28. Juli zum Mittagstische im Schloß Gaden. Hier wirkte als Vikar Leopolds Milchbruder P. Matthäus Keil, ein Mann von großer Gelehrsamkeit und hervorragendem Geiste.[43]

Am 18. August erschien Se. Majestät mit Kaiserin Margareta und deren ganzen weiblichen Hofstaat im Stifte und verblieb drei Tage und drei Nächte wegen des einfallenden St. Bernhardi-Festes.[44] Leopold erfüllte auch diesmal seine religiösen Pflichten mit größtem Eifer. Den ersten Tag nachmittags hielt er Jagd hinter Alland, am andern, 19. August, welcher ein Sonntag war, wohnte er vor dem Speisen dem Amte und nach dem Essen der Vesper bei. Nach derselben führte ihn der Abt in das Refektorium des Konventes und gab den Majestäten eine ansehnliche, auf 300 fl. gekommene Merenda (Jause), während welcher im hinteren Gewölbe eine stattliche Musik abgehalten wurde. Nachdem der Kaiser aufgestanden und der Musik „zugelost", ist auch dem gesamten Frauenzimmer eine Merenda aufgesetzt worden, aber abgesondert von den übrigen an einer langen Tafel. Zur Nachtzeit, ungefähr um 10 Uhr, nachdem Se. Majestät abgegessen, wurde wieder ein ansehnliches und künstliches Feuerwerk, so über 200 fl. kostete — die Hofleute schätzten es auf 500 fl. — und fast eine Stunde währte, auf dem „Bergl" den Kaisergemächern gegenüber abgebrannt, alles zu Ehren und aus Dank gegen die Kaiserin, die Heiligenkreuz das erstemal besucht hatte. In festo S. Bernardi selbst wohnte Se. Majestät ohne die Kaiserin der ganzen Predigt bei, welche P. Wißmann, Jesuiter und Prediger in Collegio getan, und verblieb auch beim Hochamt, zu welchem die Kaiserin erst circa offertorium gekommen. Zu Mittag wurden in refectorio der Obristhofmeister und die vornehmsten aulae ministri und die übrigen Kavaliere traktiert. Gegen Abend erst reiste der Kaiser noch auf Baden, sich verabschiedend vom Abte, der für die erwiesene hohe Ehre gedankt, wogegen sowohl der Kaiser als die Kaiserin auch Dank sagten „wegen der ihnen bezeigten Ehr" und ihr größtes Wohlgefallen mit vielen Worten zu erkennen gaben. In Baden übernachteten beide und begaben sich von da auf 2—3 Wochen nach Wr. Neustadt.[45] — Wegen dieser Festlichkeiten war Klemens vom 10. bis 27. August den landständischen Sitzungen ferngeblieben.[46]

Im selben Jahre am 27. November weilt Kaiser Leopold zum vierten Mal auf stiftlichem Grund im Schloß Gaden und nimmt dort zu Mittag die Mahlzeit ein.

Kaiser Leopold war um das Fest des hl. Thomas gegen Ende des Jahres 1669 schwer erkrankt, nach der Meinung vieler von beigebrachtem Gift,[47] ita ut putabatur de vita ipsius iam omnino actum, quem tamen Deus pro sua infinita misericordia et bonitate in solatium miserorum post annum novum sanitati pristinae restituit. Quem ut et in annos plurimos adhuc conservet pro omni posse nostro orabimus. Unde vero haec tam periculosa et gravis infirmitas provenerit, pro certo aliquid asserere non possumus. Plerique tamen existimant ex porrecto ipsi veneno, a quibus vero non aeque constat, nisi suspicionibus niti velimus. Certum est a plurimis perditis hominibus vitae ipsius fuisse insidiatum." So Abt Klemens in seinen Memorabilia.[48]

Nach wiedererlangter Gesundheit begibt sich Leopold mit seiner Gemahlin Margareta am 8. Mai 1670 nach Maria Zell, um hiefür und für die glückliche Unterdrückung der Verschwörung in Ungarn der Gottesmutter den Dank abzustatten. Auf der Rückkehr übernachten beide am 21. Mai 1670

---

43. Watzl S. 106. — 44. Siehe Anm. 40 u. Gen.-Prot. fol. 9. — 45. Memorabilia S. 147. — 46. Verordneten-Dienst des Abtes Klemens S. 33. — 47. Gen.-Prot. fol. 10; Höffner S. 196 etc. — 48. S. 166 u. 171.

in Heilgenkreuz,[49] von wo er am nächsten Tage an den Grafen Pötting schreibt:[50] „Wir sein alle Gottlob wohlauf und haben unsre Zeller Reis wohl vollbracht.“ Nach der Mittagstafel am 22. Mai fuhren die Majestäten nach Laxenburg. — Bei dieser Gelegenheit wurden u. a. am 21. Mai aus Befehl Ihrer Gnaden des Abtes geliefert „für die Hartschier 8 Metzen, item aus Befehl dem Fürst Lobkowitz 2 Metzen, item für Ihr kais. Maj. seine Roß und Maultier 2 Muth 20 Metzen Hafer.[51]

Vielleicht darf in diesem Zusammenhange darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch nach dieser Darstellung die ganze Erzählung des wälschen Abenteurers Borri über Kaiser Leopolds Vergiftung und Heilung[52] (April bis Juni 1670) vom ersten bis zum letzten Buchstaben eine Lüge ist; denn eben zu der Zeit, als Borri den Kaiser in Wien geheilt haben will, war Leopold gesund und gar nicht in Wien.

Am 14. Juli 1670 weilt der Kaiser zu Trumau, ohne von seiner Gemahlin begleitet zu sein,[53] beim Mittagmahl, wird dort wieder allein am 14. August nach der Jagd zu Münchendorf vom Abt bewillkommt und bewirtet[54] und ist daselbst noch ein drittes Mal gewesen, da unter 14. Oktober in der Kastenrechnung Trumau 1670 folgende Post eingetragen ist: „vor Ihr Maj. Leibroß, so das Jagen zu Trumau gewesen, aus Befehl des H. Verwalters geben 13 Metzen.“

Am 26. Juni 1671 jagte der Kaiser bei Münchendorf und nahm zu Trumau das Mittagmahl.[55] An Hafer werden auf des Abtes Befehl aus dem Kasten zu Heiligenkreuz für den Grafen von Kielmannseck, Forstmeister und Jäger 19 Metzen und 3 Viertel, für die Hartschiern-Pferde 6 Metzen abgegeben.[56] — Am 18. Juli 1671 jagte der Kaiser in Gaden und speiste da zu Mittag.[57] — Am 6. August kam Leopold abends nach Heiligenkreuz. Am folgenden Tage verweilte er nach beendigter Jagd in der Nöstach über Mittag im Stifte und reiste noch an diesem Tage nach Wien.[58] — Am 20. August begibt sich der Kaiser zur Jagd nach Neustadt über Trumau, wo er speist und auf der Rückkehr nach Wien am 21. gleichfalls das Mittagmahl nimmt.[59] — Am 12. November bewirtet Abt Klemens den Kaiser gelegentlich der Jagd wieder in Gaden,[60] wo das Jahr zuvor das Schloß ganz neu mit Schindeln eingedeckt worden war.

Im nächsten Jahre, 1672, lesen wir nichts in unseren Quellen von einem Aufenthalte des Landesfürsten auf stiftlichem Gebiete; nur eine Trumauer Kastenrechnung desselben Jahres scheint auf einen kaiserlichen Besuch hinzudeuten: „den 6. Oktober als das Schweinjagen zu Trumau gewesen, für die kais. Leibpferd geben worden 6 Metzen.“ Mag dem sein wie immer, der Kaiser hatte dem Abte seine Gunst nicht entzogen, denn gerade dieses Jahr berichtet von mehreren besonderen und außerordentlichen Gnadenerweisungen. So stellte er das Gut Münchhofen in Ungarn, das seit König Maximilian II 1553 vorenthalten worden war, zurück,[61] bestätigte am 7. April[62] alle Privilegien und Freiheiten des Stiftes mit der Begründung,

---

49. Memorabilia S. 179; Gen.-Prot. fol. 10; Höffner S. 197. Nach den Annales S. 304 irrtümlich in Trumau! — 50. F. R. A. 57. II. S. 84. — 51. Kasten-Raittung Heiligenkreuz 1670. — 52. Mailath, Gesch. des österr. Kaiserstaates IV. S. 98 bis 124. — 53. Memorabilia S. 181; Gen.-Prot. fol. 85. — 54. Strobl Nr. LIII; Höffner S. 197. — 55 Memorabilia S. 194; Gen.-Prot. fol. 85; P. Malachias Koll, Chronicon breve Monast. O. Cist. ad S. Crucem et St. Gotthardum 1834. Wien S. 23. — 56. Kasten-Raittung Heiligenkreuz 1671. — 57. Memorabilia S. 194; Gen.-Prot. fol. 119; Höffner S. 199. — 58. Gen.-Prot. fol. 11; Höffner S. 200. — 59. Memorabilia S. 194; Gen.-Prot. fol. 85; Höffner S. 200. — 60. Memor. S. 195; Gen.-Prot. 119; Höffner S. 200; Strobl l. c sagt kurz: Anno 1671 quinque vicibus Imperatorem Leopoldum in bonis Monasterii salutavit. — 61. Kirchl. Topogr. Wien 1825, IV. S. 212. — 62. Archiv Rubr. 2. III. 3; Strobl LIII.

da „wir angesehen solch ihr demutig und fleißig Bitt, auch die getreuen und gehorsamben Dienst, so ermeltes Abts Vorfahren und er weiland Unsern löblichen Vorfahren am Haus Österreich und viel und oftmals untertänig erzeigt haben," und fügte noch die Vergünstigung hinzu,[63] 15 oder 16 Paar Rinder zollfrei aus Ungarn nach Österreich einzuführen.

Ebenso ging der Kaiser auf die Bedingungen ein, welche Abt Klemens in Hinsicht der Wahl des Heiligenkreuzer Stiftsmitgliedes P. Kaspar Asam zum Abt von Säusenstein und in Betreff der Vermögenskonsolidierung des letztgenannten Stiftes aufgestellt hatte.[64] *(Fortsetzung folgt).*

Allerslev.

Meines Erinnerns ist dieser Name in der Cistercienser Chronik erst einmal genannt worden; er wird vielleicht den meisten Lesern aus dem Gedächtnis entschwunden sein oder sie werden kaum mehr wissen, in welcher Beziehung zum Orden er steht. Gern hätten wir vor Monaten darüber Näheres gebracht, wenn man uns einen druckfertigen Bericht statt nur einige lose Blätter geschickt hätte, aus welchen der Redakteur einen solchen abfassen sollte. Das dauerte nun lange, bis er Zeit dazu fand. Und wenn der Bericht spärlich ausfällt, lückenhaft erscheint, Ungenaues enthält, dann liegt die Schuld nicht an ihm.

Es gibt zwei Allerslev in Dänemark; das eine ist ein größerer Ort mit eigenem Postamt, während das andere von der Station Lejre an der Eisenbahn Kopenhagen-Roeskilde die Post erhält. Hier in diesem Allerslev entstand seit der Reformation die erste Niederlassung unseres Ordens. Nicht Mönche sind es aber, die zuerst wieder Dänemarks gastlichen Boden betraten, sondern Ordensschwestern.

Jedes Kloster hat seine Gründungsgeschichte. Die von Allerslev ist bald erzählt, soweit ich sie kenne. Bischof von Euch (seither am 17. März d. J. gestorben), der bekanntlich Ordensleute gern in Dänemark einwandern sah, hatte Kenntnis von der Bereitwilligkeit des Konventes Himmelpforten in Mähren erhalten, eine Schwesternkolonie nach jenem Lande auszusenden. Gleichzeitig machte auch der katholische Graf Holstein-Ledreborg das Angebot, die ihm gehörende Meierei (Dampfmolkerei) für Ordenszwecke abzutreten, und zwar am liebsten an Angehörige eines alten Ordens.

Die sich ergebenden Verhandlungen wegen der Neugründung zwischen dem Bischof, dem Grafen und dem Kloster waren bald durchgeführt. Am 30. Juli 1920 reisten die für die Ausführung des Werkes bestimmten Ordensschwestern, zwei Chorfrauen und zwei Konversen, von Himmelpforten ab; eine dritte Konversschwester folgte später nach. Der Hochw. Herr P. Bernhard Gicha, Kapitular des Stiftes Hohenfurt, der bisher durch zwanzig Jahre hindurch die Stelle des Beichtvaters in Himmelpforten versehen hatte, begleitete als Seelsorger und Beistand die kleine Auswandererschar an ihren neuen Bestimmungsort. Am 6. August trafen sie im Schlosse Ledreborg ein, wo sie dann über ein Jahr lang die großmütige Gastfreundschaft der gräflichen Familie genossen.

Inzwischen wurde das zur Aufnahme der kleinen Ordensfamilie bestimmte Haus in Allerslev her- und eingerichtet und besonders der in

---

63. Strobl l. c.: Confirmationem ... cum indulgentia obtinuit sumptu 200 florenorum in Aulae ministros distributorum. — 64. Kaiserliche Resolution v. 22. Novemb. 1672. Archiv Rubr. 70. I. 4; Höffner S. 206.

Untersuchung, den genannten Kirchenfürsten sollte aber in jedem Fall davon Mitteilung gemacht werden.

Es ist begreiflich, daß Äbte in Verlegenheit kamen, wenn sie um das Begräbnis Verstorbener angegangen wurden, gegen die oder deren Angehörige sie Rücksichten zu nehmen hatten. So erscheint die Bitte, welche 1216[15] von Äbten dem Generalkapitel unterbreitet wurde, sehr begreiflich, nämlich Verstorbene zum Begräbnis auf den Klosterfriedhöfen allgemein annehmen zu dürfen. Die Entscheidung über diese Bitte wurde verschoben. Im folgenden Jahre erfolgte sie dahin, daß verstorbene Weltleute, die wünschten, auf den Klosterfriedhöfen beerdigt zu werden, das Begräbnis gestattet werden könne, sofern ihre Priester, d. h. ihre Pfarrer, es erlauben.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser Leopold I als Gast des Abtes Klemens von Heiligenkreuz (1658—1693).

I. Die Zeit vor dem Türkeneinbruch des Jahres 1683.

(Fortsetzung).

Die von Leopold I innigstgeliebte Margareta Theresia wurde am 15. März 1673 zu Grabe getragen. Am Leichenbegängnis nahm auch Abt Klemens mit acht anderen Prälaten „sub infula“ teil.[65] Er schreibt dazu: „Peracta sepultura Imperator ex Schenbrunn secessit Neostadium prandiumque sumpsit in Trumau. Neostadii vero permansit usque ad finem Aprilis, ubi in Laxenburg ad ordinariam recreationem maialem se contulit. Et exinde iterum Viennam.“ Auf diese Durchreise Leopolds dürfte die Eintragung hinweisen: „den 24. März für die kais. Leibpferde in Hafer gegeben worden 6 Metzen.“[66]

Bereits nach Verlauf eines halben Jahres schloß der Kaiser eine neue Ehe am 15. Oktober 1673 zu Graz mit der Tirolerin Klaudia Felizitas, bei deren feierlichem Empfang in Wien am 11. November auch Klemens anwesend war.[67] Auf stiftlichem Boden konnte der Abt beide erst im nächsten Jahre begrüßen. „Anno 1674 den 15. Juni“ — so erzählt er,[68] „ist der Kaiser mit der Kaiserin Klaudia nach Trumau kommen und alldort übernacht verblieben, welches noch niemals geschehen ist, so lang das Kloster Trumau hat. Nach dem Nachtessen hab' ich ihnen zu Ehren in dem Gärtl unter den Fenstern ihres Zimmers eine schöne Serenada[69] — durch die Religiosen und andere unserer Musiker — auf eine Stunde während mit Geigen, Trompeten und Diskantisten halten lassen, welche ihnen beiden sehr wohl gefallen und sich des anderen Tags — 16. Juni — im Abreisen gegen mir bedankt.“ Die Musik hatte die Majestäten höchlich ergötzt. Wiederholt drückte der Kaiser seine außerordentliche Zufriedenheit aus, dankte vielmals für die Leistungen der Musiker, indem er versicherte, selten eine so schöne Musik gehört zu haben. In der Antwort sprach der Abt seinen Dank für die Ehre aus, daß seine Religiosen vor Sr. Majestät hatten spielen dürfen. — Von Trumau begab sich der Kaiser früh zur Jagd, von da nach Ebenfurt zur Mittagstafel und sodann nach Neustadt.[70]

---

15. A. a. O. col. 1318. Mortui saeculares qui in cimeteriis nostris sepulturam sibi eligunt, si ex licentia sacerdotum (suorum) hoc faciant, recipiantur. (A. a. O. col. 1319.)

65. Memorabilia S. 223 f. — 66. Kasten-Raittung Trumau 1673. — 67. Memorabilia S. 229. — 68. Gen. Prot. fol. 85 f. — 69. Memorabilia S. 239; Höffner S. 211; Strobl LIII. — 70. Memorabilia S. 239.

Am 9. August 1674 erfreut sich Leopold — ohne Begleitung seiner Gemahlin[71] — an der Jagd und speist in Gaden, gerade zur Zeit, da ein ganz neuer Kirchturm gebaut wurde, weil der alte mit ehestem wäre eingefallen.[72]

Als Hort der Kunst und Wissenschaft zeigte sich das Cistercienser Stift Heiligenkreuz am 9. November 1674, und dieser Tag mag wohl zu den lieblichsten und angenehmsten Erinnerungen des Abtes und seines Konventes gezählt haben. Am 8. November[73] in später Nachmittagstunde nimmt der Abt den Kaiser und zum ersten Mal die Kaiserin Klaudia samt dem ganzen Hofstaat in seinem Kloster auf. Am nächsten Tage morgens vertreibt sich der Kaiser die Zeit auf der Jagd nicht fern vom Stift bei Preinsfeld. Nach dem Mittagstisch wohnen die Majestäten einer von P. Norbert Theuerkauf verfaßten Komödie bei, die der lebensfrohen Kaiserin zum Willkomm gegeben wurde. Die Aufführung geschah durch Stiftsgeistliche und Sängerknaben. Der Abt verteilte gedruckte Exemplare an die Majestäten und ihr Gefolge. Das Spiel hatte den glänzendsten Erfolg. Es gefiel den Hofwürdenträgern so ausnehmend gut, daß sie sich äußerten, in lateinischer Komposition kaum etwas Graziöseres gehört und durch trefflichere, bessere Spieler dargestellt gesehen zu haben. Der Kaiser aber brach in folgende Worte aus: „Wir bedanken uns gar schön; es ist alles gut gewesen, die Komposition und die Aktion.[74] In ähnlicher Weise sprach sich die Kaiserin aus. Die Komödie kostete über 1000 fl; denn das ganze Theater wurde neu gemacht und die Auslagen würden sich weit höher belaufen haben, wären die Kleider nicht auf Wunsch vom Hofe selbst mitgebracht worden.

Abt Klemens konnte sich, von befriedigter Freude erfüllt, nicht enthalten, seinem Berichte[75] hinzuzufügen, daß diese hohen Auslagen nichtsdestoweniger am besten angewendet wären, weil sie ja zum Empfange der neuen Kaiserin und zum Ruhme des Klosters verbraucht wurden; denn dadurch biete man der kaiserlichen Majestät eine geziemende Genugtuung und sei das Kloster den Majestäten über alle Maßen anempfohlen, ita ut Imperatore vivente semper sit illum habiturum patronum prout abiens eciam oretenus mihi promisit. Ipso vero Dei permissione decedente et heredem masculam relinquente ipsam Imperatricem (prout et illa promisit) exspectaturum patronam, quo potissimum per haec omnia collimabam. Deum autem interea orabimus, ut ambos tamdiu conservet incolumes, donec videant filios filiorum suorum. Amen.

Der Titel dieser bei Joh: Christoph: Cosmerovius in Wien 1674 in Druck gegebenen Komödie in drei Akten lautet: „Castra Domini exercituum sive Rex Asa Consilio gravis, Industria velox, militans pro aris et focis. Quem Augustissimis Caesareis Majestatibus Leopoldo I et Claudiae Felici, dum Haec Austriae Aurora Vallem nemorosam radiis suis clementissimis illustrare suaque Augustissima Praesentia (et spe) Monasterium Sanctae Crucis, Cisterciensis Ordinis condecorare primitus dignabatur, in Scenam dedit Humilis ejusdem loci Abbas, cum Religioso suo ibidem Conventu in submissam reverentiam et primam debitam aggratulationem. Anno Salutis nostrae MDCLXXIV Mense . . Die . .[76] 8° 70 S. Die deutschen Exemplare sind im Auszug bei derselben Druckerei erschienen unter dem Titel: Castra Domini exercituum die Feld-Läger deß Herrn der Kriegs-Heeren Sive Rex Asa etc.

---

71. Ibid. S. 240; Höffner 212. Nach Strobl l. c. unrichtig: mit der Kaiserin. — 72. Gen. Prot. fol. 119. — 73. Memorabilia S. 243; General-Prot. fol. 12; Höffner S. 212; Annales S. 305. — 74. Memorabilia S. 245; Höffner S. 213.; Strobl l. c. — 75. Memorabilia S. 246. — 76. Archiv Rubr. V. Fasc. Clementina. Das Datum Nov. 8, von Abt Klemens 9. ist mit Tinte eingeschrieben, wohl erst bei Ankunft des Kaisers. Angeführt in: Deutsch-österr. Literaturgesch. herausgeg. v. J. W. Nagl u. Jakob Zeidler S. 681, bei den namenlosen Autoren in Xenia Bernardina III S. 106, Wien 1891, bei Watzl S. 103 nicht erwähnt.

Daß für die Jagden des Kaisers auch Vorbereitungen geschahen, ersehen wir aus folgenden Anmerkungen: „2. 3. und 6. November dem H. Forstmeister auf Ihro Gnaden Befehl vor die Wildschwein 27 Metzen“ rauher Gersten;[77] „item empfange ich [Clemens] vom H. Land-Obristjägermeister die Bezahlung um die 27 Metzen Gersten, welche ich vor einem Jahr zur Schüttung der Jägerei hergeliehen“,[78] die Hartschiere empfingen am 8. November 4 Metzen Hafer.

*

Dem Kaiser muß jedoch um diese Zeit das Jagdvergnügen sehr verleidet worden sein; denn unter dem Datum 18. März 1675 besitzt das Archiv von Heiligenkreuz eine Unzahl von Jagdpatenten verschiedenen Inhalts, welche zumeist den Schutz des Wildpanns und die Abstellung von „Misbräuchen“ im V. U. W. W. betreffen und von denen eines hier Platz finden möge, weil es die Grenzen des Kaiserlichen Jagdgebietes bei Heiligenkreuz angibt.[79]

„Wir Leopold von Gottes Gnaden / Erwöhlter Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs . . . . Entbieten N: allen und jeden Unsern nachgesetzten Geist- und Weltlichen Obrigkeiten, Landleuthen, derselben Pflegern, Verwaltern, und sonst allen andern Unsern Unterthanen und Getreuen, insonderheit denen, so im Viertel unter Wiener-Wald in Unserm Ertz-Hertzogthumb Oesterreich unter der Ennß seß- und wohnhafft seind, Unser Gnad und alles Guets; Nachdem Weyland Unser freundlich geliebster Anherr Kayser Ferdinand der Ander Christmildisten Andenckens noch vor diesem zu Exercirung Dero Regals und Lusts das Kaiser- und Lands-Fürstliche Hasen-Gehög in gedachtem Ertz-Hertzogthumb erweitern und entgegen denen Land-Leuthen zu ihren Hötzen und Paissen einen andern gewissen District und Gezirck ausserhalb besagten Lands-Fürstlichen Gehögs außzaichnen und Gehög Saulen auffrichten lassen; Als haben Wir darauff eine Nothdurfft zu sein vermainet, daß jetzt berührt Unser Kayser- und Lands-Fürstliches Hasen-Gehög zu jedermännigliches Nachrichtung, wo nemblich solches sich anfangen und enden thuet, durch diß unser Patent zu wissen gemacht werde und fanget sich dasselbe an zum Alber an der Schwechat und gehet dem Wasser nach auff den Marckt Schwechat, von dannen gemelten Schwechat nach auffwerths auff Ober-Lantzendorff, ferrer über die Schwechat den Gangsteig nach auff Himberg mitten durch den Marckt, weiter den Fahrtweg nach durch das Wey da auff die Brucken zu Münckendorff, volgends der Tristing nach auffwerths auff Trumau zu der Brucken, dan der Landstraß nach auff Träßkirchen biß zu der Neustätter Straß, ferrer der Baadner-Straß nach auff das Stainfeld an der Wienner Straß, hernach auf Pfaffstetten durch das Dorf auff den Gumpelskircher Steig, sodann den Gangsteig nach auf Gumpelskirchen, von dannen auff Mödling, volgends der Straß nach auff Ensersdorff, daselbst der Obern-Straß nach hinder Brunn auff die Staingrub, über dises der Straß nach mitten durch den Marckt Perchtoldsdorff auf Radaun, weiter den Gangsteig nach auff die Mauer, Ingleichen selbiger Orthen den Gangsteig nach auff St. Veith, volgends hinter St. Veith den Gangsteig nach zu den Häckingersteig an der Wienn, darüber den Weeg nach auff Hietteldorff, nachmahls auff den Eselberg, Item den Steig nach auff Dornbach, alsdann auff Salmersdorff, dem Gebürg nach hinumb biß auff den Kaltenberg und von demselben Dorff an die Thonau, nach dem Thonau-Stromb hinunter die Lab biß widerumb

77. Kasten-Raitt. Heiligenkreuz 1674. — 78. Schein zur Kasten-Raitt. Heiligenkreuz 1675. — 79. Archiv Rubr. XII. 8. Druckexemplar, Siehe Note 131.

Albern an der Schwechat: damit nun diß Unser hie oben auffgezaigtes und geschriebenes Hasen-Gehög, Wir seind gleich im Land anwesend oder nicht, zu Unserm Kayser- und Lands-Fürstlichen Lust gebührender Massen gehögt werde und Uns von niemands darinnen einziger Eintrag oder Schmällerung nicht beschehe, so thuen Wir hiemit euch obbemelten allen und Euer jedem insonderheit gnädigist auch ernstlich anbewehlen, daß ihr euch an allen obbestimbten Orthen und dessen Gezircken nicht allein des Reißgejaids und Vogel-Fangs, sondern auch alles Hötzen und Schiessen der Hasen, Raiger, Aendtvögel, Hasel- Reb- und Spillhüener mit Zaunen, Auffzupffen oder andern Gerichten zu fangen bey Vermeidung Unserer unnachläßlichen Straff gäntzlichen und allerdings enthalten sollet, auch keinen gemainen Bauersmann oder andern dergleichen ledigen Gesind und Knechten in diß Unser Hasen-Gehög mit Büchsen, Armbrusten und Hunden bey Hinwegknehmung und Verliehrung derselben, auch anderer ernstlicher Leib- und Guets-Bestraffung zugehen und ichts zuerweisen erlaubt sein, auch keiner auß euch, ob er schon ausserhalb Unsers Gehögs eines Reißgejaids berechtiget wäre, solches in Bestand verlassen, sondern es für sich selbst Waydmanns Gebrauch gemäß geniessen solle; darnach sich männiglich zurichten und es beschiecht hieran Unser gnädigist-gefälliger auch ernstlicher Willen und Mainung. Geben in Unserer Statt Wienn den 18. Martii im Sechzehnhundert Fünff und Siebenzigisten: Unser Reiche etc.

Leopold
Joh. Paul Hoch Freyherr.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium.
Johann Georg Koch.

*

In diesem Jahre 1675 ergab sich für Abt Klemens Gelegenheit, seine opferwillige Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich zu bezeigen. In eigenen Handschreiben hatte Leopold alle Prälaten Österreichs ob und unter der Enns aufgefordert, ihm zur Fortsetzung des ihm aufgenötigten Krieges gegen Frankreich Geldmittel zu beschaffen. Klemens ist unter allen der erste, der pro bono communi am 1. April 20.000 fl. und darnach noch 5000 fl. anträgt,[80] worüber er vom Kaiser selbst unterfertigte Schuldverschreibungen erhält.

Sehr bald darauf, gewissermaßen zum Danke für die so schnelle und bereitwillige Hilfeleistung kommen beide Majestäten nach Heiligenkreuz. Das Stift beherbergte sie auf der Hinreise nach Maria Zell am 20. April, ebenso übernachteten beide bei ihrer Rückkehr im Kloster am 26. April.[81]

Im folgenden Jahre starb am 8. April die Kaiserin Klaudia Felizitas.[82] Nicht lange nach ihrem Tode schritt Leopold zu Passau am 14. Dezember 1676 zu einer neuen Ehe mit Eleonora Magdalena Theresia von Pfalz-Neuburg, einer frommen, reich gebildeten, mit häuslichem Sinn ausgestatteten Frau. Bei der Tafel in Schönbrunn am 17. Dezember wurde auch Abt Klemens zum Handkuß zugelassen.[83] Daß der Kaiser während seines Witwerstandes im Jahre 1676 die Gastfreundschaft des Klosters in Anspruch genommen hätte, darüber befindet sich in unseren Quellen keine Nachricht; wohl aber wird in einer Kastenrechnung[84] von Trumau unter 31. August erwähnt, daß für Ihrer Majestät und der erzherzoglichen Prinzessin Leibrosse 6 Metzen 1 Viertel Hafer gegeben wurden. Abt Klemens war an diesem Tage ebendort anwesend. Nach Mencken[85] unternahm Kaiser Leopold auch 1676 eine Wallfahrt nach Maria Zell, und als er sie antrat, fand man, daß

80. Memorabilia S. 256; Gen.-Prot. fol. 41. Höffner S. 215. — 81. Memorabilia S. 258; Gen.-Prot. u. Höffner l. c. — 82. Memorabilia S 265. — 83. Memorabilia S. 270. — 84. Kasten-Raitt. Trumau 1676 b. — 85. Leben u. Taten Leopold des Ersten von D. Johann Burchard Mencken, Leipzig 1707 S. 903.

er in sein Memorial, darin er sein Absehn dießfalls entworfen hatte, u. a. die Worte mit aufgezeichnet: „Ich will die heiligste Jungfrau Maria im Kriege zu meiner Generalissima und bei Friedenstraktaten zur Plenipotentiaria machen.“ Es ist also darnach als sicher anzunehmen, daß er auch bei dieser Reise in Heiligenkreuz Station gemacht habe.

Die Kaiserin Eleonora, die Neuburgerin, wie sie genannt wurde, erschien, so lange Leopold lebte, ausgenommen wenn sie von einer Unpäßlichkeit zurückgehalten wurde, jedesmal in seiner Gesellschaft, auch bei den prächtigen Jagden auf Hirsche und anderes Hochwild und bei den Reiherbeizen. Doch tat sie dies nicht etwa, um einiges Vergnügen hierin zu suchen, sondern aus Ehrerbietung und Gefälligkeit gegen ihren Gemahl. Die neue Landesmutter sehen wir mit dem Kaiser und dem gesamten Hofstaat zum erstenmal in Heiligenkreuz am 5. August 1677.[86] Am folgenden Tage wohnen sie einer „schönen Komödie“ bei, wo der Monarch volle vier Stunden mit größter Aufmerksamkeit, beinahe andächtig und ohne Ermüdung dem Vortrage folgte. Das Drama »Epithome Pietatis Caesareae« erwirbt den vollsten Beifall der Majestäten und aller Zuschauer, so daß der Kaiser, bekanntlich ein begeisterter Verehrer der Künste und Wissenschaften, privatim, die Minister sich öffentlich äußerten: Ihm hätte kaum eine, vielmehr gar keine unter den in lateinischer Sprache verfaßten Komödien so sehr gefallen sowohl in Bezug auf Stoff und Komposition als auch in Hinsicht der Aktion und des Theaters oder der Szenendarstellung. Autor war wieder P. Norbert Theuerkauf, derselbe, der sechs Jahre später als Verwalter von Sparbach von den Türken in die Gefangenschaft geschleppt und seitdem spurlos verschollen blieb.[87] Das Drama wurde 1677 in lateinischer[88] und deutscher Ausgabe gedruckt. Der deutsche Titel lautet:[89] Außzug. Kayserl. Frombkeit / vnd Tugend // Eyffers / oder Antoninus, der fromme Römische Kayser / welchen / in offentlicher Schaw // Bühne / denen Allerdurchleuchtigsten / Allergroßmächtigsten / Vnüberwindlichsten Kayserlichen Mayestäten Leopoldo I und Eleonorae, Magdalenae, Theresiae als solche den Gezürck deß Closters Heiligen Creutz . . vors erstemahl betretten / vnd mit dero Allerdurchleuchtigsten Gegenwart und Gnaden-Liechtern beseelet, vorgestellt hat zue dero Höchstgemeldten Mayestät Bewillkommung in demütigster Vnterthänigkeit Clemens Abbt allda / sambt seinen Convent. Im Jahr 1677 Monath — Tag —. Wien in Oesterreich / Gedruckt bey Johann Christoph Cosmerovio / R. K. M. Hoff-Druckern. IV° 16 S.

Die Aufführung dieser dreiaktigen Komödie erfolgte durch die Religiosen und Alumnen wie zuvor im Jahre 1674. Das Theater war durch den in der Kunstgeschichte Nieder-Österreichs nicht unbekannten Laienbruder Stefan Molitor[90] gemalt und ausgestattet und kostete im ganzen bei 600 fl. Der Kaiser ließ sich einige Exemplare geben, die er nach Spanien, Neuburg u. s. w. zur Lektüre versandte. Seinen Aufzeichnungen über diese schauspielerische Veranstaltung fügt der Zeitgenosse P. Alberich Höffner gleichsam zur Entschuldigung die kurze Bemerkung bei: „Doch geschah hiedurch der klösterlichen Disciplin durchaus kein Abbruch.“

---

86. Gen.-Prot. fol. 41; Strobl Nr. LIII; Höffner S. 219 f. Gesch. der Stadt Wien. Herausgeg. v. Wiener Altert.-Ver. VI. S. 399. — 87. Kirchl. Topographie IV. S. 21, Wien 1825; Topogr. v. N.-Ö. IV. S. 169. Wien 1894. — 88. Der volle lateinische Titel ist angegeben in: Xenia Bernardina IV. S. 85; Watzl S. 103; Deutsch-österr. Literatur-Gesch. v. Nagl u. Zeidler S. 681; Meyer, Wiens Buchdrucker-Gesch. I. S. 307. Nr. 1980. — 89. Archiv Rubr. V. Fasc. Clementina. — 90. Wilhelm A. Neumann: „Handwerk u. Kunst im Stifte Heiligenkreuz v. 17. bis z. Mitte des 18. Jahrh.“ in: Berichte u. Mitteilungen des A.-V. zu Wien XVIII. S. 140 u. 144; Watzl S. 121.

Kurz darauf am 12. August kam der Kaiser abermals mit der Kaiserin nach Heiligenkreuz, um hinter dem Orte zwei Stunden lang sich dem Jagdvergnügen hinzugeben und im Stifte Einkehr zu halten.[91] Bezug auf diese zwei kaiserlichen Augustbesuche haben die Ausgabsposten in einer Stiftsrechnung:[92] „Den 4. und 5. August auf Befehl Ihro Gnaden nach Gaden vor des Herrn Grafen Martinetz zu zweimalen vor 26 Pferd' 11 Metzen Hafer, item den 4. 5. und 13. August denen Hartschieren-Pferden 13 Metzen." — Das Stift konnte sich bald entgegenkommend und erkenntlich zeigen; Abt Klemens hatte im Oktober 1677 wieder Gelegenheit, seinem kaiserlichen Gastfreunde 12.000 fl. Darlehen anzubieten.[93]

Anfangs des Jahres 1678 benötigte Leopold zwar nicht wieder von Seiten des Abtes Geld, wohl aber seines Rates. Klemens wurde am 2. Feber zur Audienz vom Kaiser berufen, der ihm die Notwendigkeit darlegte, 1) die Accisen für das Jahr 1678 zu praktizieren (einzuführen) und 2) die Landesverteidigung durch Werbung etlicher Völker sicher zu stellen. Als Klemens dem Monarchen in beiden Punkten Schwierigkeiten entgegenstellte, antwortete letzterer: „Er recommandiere alles, soweit als es ohne Schaden des Landes und Unterdrückung der Armen sein kann." [94]

In dem nämlichen Jahre läßt Klemens den Patron des Kaisers und Gründer des Stiftes, den hl. Leopold, an der Vorderseite der Kirche ober dem Portale zwischen zwei steinernen Pyramiden hersetzen.[95]

(Fortsetzung folgt).

Ordenssteuer der Oberdeutschen Cistercienser Kongregation im Jahre 1688.

Die Klöster unseres Ordens, die eigene Kongregationen bildeten, nahmen die Verteilung der Steuerbetreffnisse unter sich selbst vor. Im Jahre 1672 hatte das Generalkapitel sich veranlaßt gesehen, der Oberdeutschen Kongregation aufzutragen, eine neue Verteilung vorzunehmen. Die Angaben des nachstehenden Verzeichnisses, welches sich im badischen General-Landesarchiv in Karlsruhe unter Salem Fasc. 2210 befindet, entsprechen jedenfalls der neuen Verteilung. Diese Taxen lassen einen Rückschluß auf die damaligen Vermögensverhältnisse der Klöster machen.

P. Leodegar Walter.

Verzeichnis

was die 4 Provinzen in die Salmansweiler Kongregationskasse 1688 auf den 1. Mai einliefern und bezahlen sollen.

Provinz Schwaben:

Kaisersheim samt Pillnhofen	fl	20·—
Ober-, Niederschönenfeld, Kirchheim je 6	„	18·—
Schönthal	„	12·—
Lauingen	„	3·—
Stambs	„	15·—
Heggbach	„	5·—
Heiligkreuzthal, Rothenmünster je 6	„	12·—

91. Gen.-Prot. fol. 41; Höffner S. 220. — 92. Kasten-Raitt. Patris Sigismundi. Heiligenkreuz 1677. — 93. Gen.-Prot. fol. 41; Höffner S. 220. — 94. l. c. fol. 42 u. S. 221. — 95. Gen.-Prot. fol. 42.

soll aber in Pontigny begraben sein.[26] Unzweifelhaft ist sie die im obigen Beschluß erwähnte Königin, die freilich als solche schon ein Anrecht auf Beisetzung in der Klosterkirche hatte, wie wir gleich hören werden.

Fast ohne Ausnahme standen den neugegründeten Niederlassungen des Ordens anfänglich nur kleine, armselige Oratorien zur Verfügung, die man da früher, dort später durch die Erbauung ansehnlicher Gotteshäuser ersetzte. Damit geben sie aber auch Veranlassung, daß bei hohen geistlichen und weltlichen Personen das Verlangen erwachte, nach dem Tode in den Hallen selbst ihre Ruhestätte zu finden, wo die Mönche bei Tag und Nacht das Lob Gottes sangen, viel für die Verstorbenen beteten und ihre Privatgebete verrichteten. Was in den Kirchen anderer Orden schon längst Brauch war, das sollten die der Cistercienser auch gewähren. Wie seinerzeit mit der Beerdigung auf dem Klosterfriedhofe, so wird man jetzt auch Äbte und Konvente mit Bitten oder Forderungen belästiget haben, Verstorbenen in ihren Kirchen Begräbnisstätten zu bereiten. Nur zu bereitwillig ist man da und dort vielleicht auf derartige Gesuche eingegangen. Um solchen Vorkommnissen für die Zukunft zu begegnen und den Konventen und ihren Vorstehern eine Abwehr in die Hand zu geben, erließ das Generalkapitel ein Statut, das uns in der Sammlung vom Jahre 1152 überliefert ist und also lautet: Nullus praeter regem sive reginam, sive archiepiscopos et episcopos in nostris sepeliantur ecclesiis.[27]

Nur Königen und Königinnen, Erzbischöfen und Bischöfen darf also diese Vergünstigung gewährt werden. Damit konnten die Begräbnisstätten in den Kirchen des Ordens nie zahlreich werden. Daß man sich aber nicht überall an das Verbot des Generalkapitels hielt, schließen wir daraus, daß es im Jahre 1180[28] wiederholt und ergänzt wurde: In oratoriis nostris non sepeliantur nisi reges et reginae et episcopi; in capitulo abbates, vel etiam praedicti, si maluerint. *(Schluß folgt.)*

Kaiser Leopold I als Gast des Abtes Klemens von Heiligenkreuz (1658—1693).

I. Die Zeit vor dem Türkeneinbruch des Jahres 1683.

(Fortsetzung).

Ende Oktober 1678 vermählte sich der Bruder der Kaiserin Johann Wilhelm Prinz von Neuburg zu Neustadt mit der Schwester des Kaisers Maria Anna. Auf dem Schloß Trumau sieht der Abt am 3. November[96] an seiner Tafel versammelt den Kaiser, die regierende und verwitwete Kaiserin, die Eltern des jungen Pfalzgrafen und die Neuvermählten. Nach Beendigung des Mahles „haben beide Herzoge von Neuburg mit ihren Gemahlinnen von Ihrer Majestät dem Kaiser und beiden Kaiserinnen Urlaub genommen, der Kaiser mit beiden Kaiserinnen wieder zurück nach der Neustadt gegangen, die von Neuburg aber auf Nußdorf, alldorten zu Schiff gegangen und auf dem Wasser nacher Neuburg abgefahren".[97] Bei diesem Besuche werden „aus Anschaffung des Herrn P. Verwalters" nur die Leibpferde des Kaisers mit 2 Metzen 2 Viertel Hafer versorgt.[98]

---

26. L'art de vérifier les dates des faits historiques. T. V, 526. — 27. Martène IV, 1245. — 28. A. a. O. col. 1252; Inst. Cap. Gen. X, 25.

96. Höffner S. 225. — 97. Gen.-Prot. fol. 85. — 98. Kasten-Raitt. Trumau 1678/79.

Im Jahre 1679, 13. Juli,[99] kam die verwitwete Kaiserin Eleonore auf der Rückreise von Maria Zell nach Heiligenkreuz, wo sie das Mittagmahl einnahm und an Musik sich ergötzte;[100] indem aber der Abt sie nicht „traktierte", war sie nicht gar wohl am besten zufrieden, sondern reiste abends noch nach Mödling, wo sie übernachtete. Als Ursache des Nichttraktierens gibt Abt Klemens an,[101] daß er auch den regierenden Hof nicht traktiere und also nicht gerne etwas Neues anfangen wolle. Die Unzufriedenheit der empfindsamen, gekränkten Kaiserin-Witwe scheint keine Unstimmigkeit am Hofe verursacht zu haben, denn einen Monat darauf, am 23. August 1679, kamen Ihre Majestäten wieder nach Heiligenkreuz, wo sie drei Tage verblieben, während welcher ihnen am 24. August wieder eine „Comoedia De Leone Magno[102] oder Mixtum Austriacum seu sub persona Achillis dramatice deductus nuper natus . . Archidux Austriae . . scenice obumbratum in Leone Magno Orientalis Imperii Caesare"[103] zu Ehren des neugeborenen Prinzen Josef vorgeführt wurde, von welcher sie sehr überrascht und vollkommen befriedigt waren. Am 26. August vormittags setzte der Kaiser seine Reise nach Maria Zell fort.[104] Daß er sich auch in diesen Augusttagen mit Jagen ergötzte, u. z. in den Wäldern bei Gaden oder Sparbach, kann aus folgender Haferabgabe geschlossen werden:[105] „den 23. 24. 25. August auf Befehl Ihro Gnaden vor die Härtschiern und Bedienten nach Sparbach 9 Metzen." Dieser Besuch scheint der letzte der kaiserlichen Familie in Heiligenkreuz selbst gewesen zu sein; denn Abt Marian, der Nachfolger des Klemens, erwähnt dessen in seiner Ansprache an Kaiser Leopold und König Josef bei ihrem Empfange hier:[106] „Hoc inquam Monasterium maiori hodie quam praefatis saeculis iubilo exultat sibique gratulatur, eo quod tanto lumine per annos iam sedecim orbatum, tandem iterum demississimis oculis videre mereatur Pium, Victoriosum, Magnum Leopoldum cum suis Sacratissimis Majestatibus adventantem."

*

Die damals schon seit Beginn des Jahres 1679 in Wien grassierende, aber verheimlichte Pest verschonte auch Heiligenkreuz nicht; sie wurde eigentlich von des Kaisers Leuten eingeschleppt. Die beiden Stiftsbäcker wurden von den kaiserlichen Köchen angesteckt und nach St. Lorenz in Mayerling gebracht, wo alte Häuser zu einem Lazarett eingerichtet waren. Der Oberpfister wurde nach 11 Wochen geheilt entlassen, der zweite Bäcker starb nach einigen Tagen. Die 2. Köche, 5 Soldaten der Leibwache, auch die Silberwäscherin der Kaiserin wurden am 24. August als infiziert vom Hofe nach Wien weggeschickt. Von den Geistlichen wurde keiner weder in noch außer dem Konvent krank, ja es hatte sich die ganze Pestzeit hindurch keiner alteriert, obwohl zwei Patres im neuen Hause vor der Pfarrkirche ausgesperrt waren und die Seelsorge bei der Klosterpfarre, zu Gaden und Sittendorf als Expositi versahen.[107] Der Kaiser, der ein silbernes Weihegeschenk nach Maria Zell vorausgesandt, begab sich von dort mit der Kaiserin nach Prag; denn, heißt es, „er findet hier wohl kaum eine Herberge, wo er sicher vor Ansteckung sich hätte aufhalten können".[108]

---

99. 15. Juli hat nur Strobl LIII. — 100. Höffner S. 226. — 101. Gen.-Prot. fol. 42. — 102. Strobl LIII. — 103. Archiv Rubr. V. Fasc. Clementina. Der volle Titel dieses bei Cosmerovius gedruckten Schauspieles in: Meyer, Wiens Buchdrucker-Gesch. S. 311. Nr. 2.037 u. Xenia Bernardina III. S. 106. — 104. Gen.-Prot. fol. 42; Höffner S. 226. — 105. Kasten-Raitt. Patris Sigismundi. Heiligenkreuz 1679. — 106. Archiv Rubr. V. Codex Mariani fol. 58. — 107. Gen.-Prot. fol. 44. — 108. Höffner S. 227. Leopold ist also nach obigem nicht, wie Topogr. v. N.-Ö. IV. S. 168 bemerkt, von Prag nach Heiligenkreuz gekommen, sondern umgekehrt.

Noch im Jahre 1680 forderte die Pest in Nieder-Österreich, besonders auf dem flachen Lande manches Opfer. Nach ihrem Erlöschen kommt der Kaiser Ende April 1681 nach Wien. Und schon am 9. Mai begrüßt der Abt zum ersten Male wieder, und zwar in Trumau den Kaiser und die Kaiserin, die dort das Mittagmahl nahmen und sich dann über Neustadt nach Ödenburg zum ungarischen Landtag begaben.[109] Am 5. Juli ist der Kaiser mit der Kaiserin und einer Prinzessin von Neustadt aus abermals in Trumau zur Jagd eingelangt, speist hier zu Mittag und verehrt dem Abt einen stattlichen Hirschen.[110] Am 10. September bewirtet ebendort Klemens zu Mittag den Kronprinzen Josef mit seinen beiden Schwestern, die von Neustadt über Laxenburg nach Wien reisen.[111]

Um diese Zeit soll sich folgender köstliche Fall zugetragen haben.[112] Der Kaiser war nicht bloß ein unermüdlicher Jägersmann, er war auch ein großer Liebhaber der Tonkunst und bekanntlich selbst hervorragender Komponist. Deshalb fand er Wohlgefallen an P. Friedrich Koch, dem damaligen Waldschaffer des Klosters, der auch als ausgezeichneter Musiker, besonders als Lautenspieler bekannt war,[113] weswegen ihn der Kaiser, sooft er auf stiftlichem Revier dem Waidwerk oblag, nach Tunlichkeit in seine Gesellschaft lud.

So begleitete diesen der Pater eines Tages wieder zur Jagd. „Ehrwürdiger Vater", sprach da der hohe Gast, „Ihr seid, soviel ich weiß, nicht bloß ein magnifiker Musikus, sondern auch ein gewaltiger Nimrod! Gleichwohl bezweifle ich, daß Ihr vor einem gereizten und gehetzten Wildschwein allein standhalten würdet." Der Pater überließ es dem Kaiser, ihn auf die Probe zu stellen. Demzufolge erhielt er seinen Posten vor einer verlassenen kleinen Waldhütte, die am Ausgang des Forstes am Abhange eines Quertales lag; den Jägern aber wurde zugleich der Befehl erteilt, das erste Wildschwein, welches aufgebracht würde, nach dieser Seite hin zu treiben. Es geschah. Nicht lange hernach erschien der Kaiser. „Pater Friedrich", fragte er, „habt Ihr das Wildschwein gesehen?" — „Ja, Majestät!" — „Nun, wo ist es denn?" — „Ich habe es so lange, bis Eure Majestät erscheinen würde, in den Stall gestellt." Wirklich befand sich das Wild in dem einzigen Raum der Hütte. Pater Friedrich stand nämlich an deren Türe gelehnt, als er das prächtige Tier, mit seinen Hauern den Boden zerwühlend, gerade auf sich zukommen sah. Da öffnete er die Türe, zog sich etwas auf die Seite zurück, ließ das Wildschwein in den leeren Raum hineinstürzen und schloß die Pforte zu. — Der seltene Spaß erregte die größte Heiterkeit beim Kaiser und dessen Gefolge.

Für das Jahr 1682 ist ein zweimaliger kaiserlicher Besuch auf stiftlichem Gebiete verzeichnet.[114] Leopold kommt am 4. Juli und 22. August zur Hirschenjagd nach Trumau; in seiner Begleitung befinden sich die Kaiserin, der Herzog und die Herzogin von Neuburg. Beidemal speisen sie dort zu Mittag.

II. Die Zeit nach dem Türkeneinbruch des Jahres 1683.

1683, das schauerliche, schreckliche Jahr! Das Stift wurde durch den Türkeneinfall gänzlich ausgeraubt und in Asche gelegt; von den für die Religiosen, wie auch von den für den Hof bestimmten Gebäuden und Wohnungen war buchstäblich nicht so viel übrig geblieben, wohin jemand hätte das Haupt legen können. Viele Mauern drohten einzustürzen. Die

109. Gen.-Prot. fol. 87; bei Höffner S. 234: 19. Mai. — 110. l. c. — 111. l. c. — 112. N.-Ö. Volks- u. Vereins-Zeitung, X. Jahrg. Nr. 6. — 113. Watzl S. 117. — 114. Gen.-Prot. fol. 89; Höffner S. 236.

Altäre, die Kanzel, der Chor und die Orgel waren verbrannt, die Altartische und Altarsteine zerbrochen, aus Begierde nach vergrabenen Schätzen die Grabsteine aufgerissen und zertrümmert. Es war alles ruiniert. Die Stiftsgeistlichen hatten sich zerstreut, der Stiftsschatz wurde vom Abt Klemens selbst nach Bayern abgeführt und die wertvollen Bücher der Bibliothek und die kostbaren Schriften des Archivs wurden teils vergraben, teils nach Wien in Sicherheit gebracht. Die Bewohner waren teils niedergemetzelt, teils in die Gefangenschaft geführt worden, die übrig gebliebenen waren versprengt und verarmt! Höchst traurig war der Anblick des verwüsteten und zerstörten Gebietes, das nicht mehr einladend war für kaiserliche Besuche und Jagdvergnügungen. Die schwere Not des Volkes und Landes nahm des Kaisers volle unermüdliche Kraft in Anspruch, so daß für Erholung, Jagd und Musik nur die wenigste Zeit ihm übrig blieb. Gleich seinem Monarchen entwickelte Abt Klemens eine rastlose, außerordentliche, unglaubliche Tätigkeit. Erst am 15. September 1685 konnte er das erste Mal „post ruinam turcicam“ seine Abtei beziehen.[115]

Die Wiederherstellung der kaiserlichen Gaststätte zog sich hinaus und dauerte mehrere Jahre.

Im März und April 1688 „seint anfänglich durch 12 Zimmergesellen und den Meister meistens Baumb zu Dippelböden in des Kaisers und der Gäste Zimmer gehackt, für den Fürstensaal die Tramb oder der Boden zugericht worden.[116] Von den Zimmerleuten seint auch bis in Oktober die meisten Dippelböden ausgehackt und die Gäst- und Kaiserzimmer bis in das große Eckzimmer, des Kaisers Tafelstuben genannt, und auch außer des großen Saals und kleinen Nebenzimmers; in dem Fürstenzimmer und in dem Saal darneben gegen dem Wirtshaus hinaus seint die Dippelböden erst zu End Dezember aufgezogen, gelegt und verfertigt worden. Nit zu vergeßen aber, daß zwischen Ostern und Kirchtag [1689][117] das Gewölb unter der kaiserlichen Tafelstuben, wo vor dem Rummel die Schul gewesen, auf 2 gemauerten Säulen ganz von neuen gemacht und verfertigt worden sei, weil es totaliter eingefallen gewesen.[118] Ist auch dieses Zimmer mit ganz neuen Fenstern versehen u. bald darauf gebidmet,[119] wie auch die Dippelböden in den Kaiserzimmern, was etwan noch übrig war, gar gelegt worden.“[120]

„Vom 7. März bis Juli 1690[121] ist nur mehr durch 6 Maurer mit ihrem Meister „der obere lange Gang, wo der Kaisersaal ist, durch und durch gewölbt, nachmals aber sowohl dieser Gang als alle anderen oberen und unteren samt beeden Stiegen sauber geputzt, geweißnet und endlich auch mit Ziegeln gepflastert worden. Darauf alle obern Zimmer vom Frauen-Zimmer an bis zum letzen Saal, wo die Rundel ist, an alle Stell bis auf das Weißen von ihnen verputzt und zugericht worden ..... Nachgehends seint von dieser Zeit an bis auf Weihnachten vom Frauen-Zimmer an inclusive alle Zimmer durch und durch samt dem großen Kaisersaal alle Böden gestuckatort worden, welche mit Darzugeben aller Materialien außer des Drahtes und der Nägl, welche die Stuckator darzugeben haben, wie auch ohne Kost für die Gesellen, sondern allein für den Meister, wann er daraußen gearbeitet hat, in baren Geld kost haben samt den Leitkauf und Trinkgeld 740 fl., ¼ Gyps zu Wien“.[122] — „Nach stuckatorten Böden in Frauen-Zimmer, Leopoldi Zimmer und in der Retirada des Kaisers seint etliche Stuck von Freskoarbeit darein gemalt worden durch einen wälschen Maler, als: in das

115. Gen.-Prot. fol. 412. — 116. Gen.-Prot. fol. 420; Höffner S. 311 f. — 117. Sonntag Jubilate Höffner S. 325. — 118. Memorabilia Fortsetzung S. 16 (1689—1692) Archiv Rubr. VII; Gen.-Prot. fol. 422 u. 425. — 119. Memorabilia Forts. S. 18. — 120. Ibid. S. 20; Gen.-Prot. fol. 426; Höffner S. 325. — 121. Gen.-Prot. fol. 428; Kalendernotiz des P. Alberik Höffner 1690. — 122. Memorabilia Forts. S. 48 f.

Frauen-Zimmer Beata Virgo immaculate concepta in völliger Statur, auf beeden Seiten aber S. Anna, S. Elizabeth Cognata, Maria Cleophe u. Maria Salome sorores in Bruststucken, in übrigen kleinen Feldern aber Mysteria de B. Virgine. In Leopoldi Zimmer ipse S. Leopoldus in völliger Statur, in mittlern Feld auf beeden Seiten aber duo filii Conradus Archiepiscopus Salisburgensis et Otto postea episcopus Frisingensis und diese auf einer Seiten, auf der andern Seiten filius ipsius Leopoldus cognomento Largus et Leopoldus Virtuosus nepos. Unten und oben aber das alte österreichische Wappen und unseres Klosters Wappen.[123] In des Kaisers Retirada ist gemalt worden in mittlern Feld der heil. Josephus in völliger Statur. Die Tafelstuben des Kaisers und der große Saal sollen auf das Jahr [1691] gemalt werden, wann das Glück wohl will, sintemal diese beede Zimmer von den Stuckatorn gleich vor Weihnacht in den obern Böden verfertigt worden, welche Arbeit in beeden Böden auf 500 fl. u. fast noch was mehrers gekost hat, ist aber eine vortreffliche, schöne Arbeit, welche sich wohl darf sehen lassen. Die Freskomalerei in vorbenannten 3 Zimmern hat gekost neben der Kost für den Maler 106 fl., ist nicht die schlechteste, auch nit die köstlichste Malerei, hätte sonsten umb solchen Wert nit können gemacht werden."[124] „1691 seint in bemelte 2 Böden auch große Stuck neben etlichen kleinen herumb von einem teutschen Freskomaler (Johann Georg Greiner) in Fresko gemalt worden, meines Erachtens noch besser als die vorn Jahr von einem wälschen gemalte Zimmer, wenigst in Frischheit der Kolorit. Ist ihme neben der Kost für die Tafelstuben zu malen gegeben worden 100 fl. u. 6 Thaler Leitkauf, für den Saal aber 100 Thaler und für die Herrschäftl des Klosters herumb zu malen 24 Gulden.. Endlich seint auch die Böden in Fürstenzimmer und darbei liegenden Saal stuckatort worden, so gekostet haben 250 Gulden.[125] Ist beinebens auch das Fürstenzimmer gebidmet, mit Fenstern und Ofen, auch Türn zur Bewohnung an alle Stell zugericht worden, wie auch der bemelte Saal darneben.[126] Im nämlichen Jahre 1691 wurde der Fürstensaal mit „6ecketen" Ziegeln aus dem stiftlichen Ofen zu Guntramsdorf belegt, ebenso die mit Fenstern neu versehene Sala terrena.[127]

„Obwolen schon alle Gästzimmer mit guten Fußboden von Bankladen verfertigt gewesen, hat sich doch ein Maurergesell herfür getan und sich anerboten, ein auf die Marmelart guten beständigen mit etlichen Farben eingelegten Boden von Gyps zu machen, ist also der hilzerne Fußboden in des Kaisers Retirada (wie wirs nennen) aufgehebt und zur Prob ein dergleichen Boden von Gyps darin gemacht worden, so zwar nit gar übel stehet, wann er nur die Stuck recht zusamben gefüegt hätte. Verlange jedoch keinen dergleichen mehr machen zu lassen."[128] Im nächsten Jahre, 1692 um den 23. August herum, pflasterten 2 Maurer den großen Kaisersaal mit weißen marmelsteinern Platten, deren 1100 Stücke gekauft und bei 1000 verbraucht wurden; das Hundert kostete zu Wien 23 fl.[129]

Dieser Schilderung des Abtes Klemens über die Herstellung des kaiserlichen Traktes lassen sich noch weitere Einzelangaben über dazugehörige Ausgaben anschließen:[130] 1690, 10. September, „denen Stuckatorn den Boden in des Kaisers Tafelstuben zu Heiligenkreuz bezahlt gedingtermassen p 135 fl., item 1 Dukaten Leitkauf 3 fl.; 6. Oktober den Stuckatorn wegen des Saalsboden zu Heiligenkreuz in Abschlag geben 100 fl., 17. Dezember hab Ich die Stuckator wegen Machung des Saals zu H. Kreuz in Kaisers Zimmern

---

123. Höffner S. 338: cum scuto Austriae veteri ad caput, novo ad pedes. — 124. Memorabilia Forts. S. 51; Gen. Prot. fol. 369. — 125. Vergl. Höffner S. 347. — 126. Gen.-Prot. fol. 371. — 127. Memorabilia Forts. S. 76; Gen.-Prot. fol 371. Vergl. W. A. Neumann l. c. S. 144. — 128. Memorabilia Forts. S. 77. — 129. Archiv Rubr. 20. X. 13. 14. 15. u. W. A. Neumann l. c. S. 144 f. — 130. Empfang- u. Ausgabsbuch des Abtes Klemens 1688 ff. Archiv Rubr. XVIII.

bezahlt mit 200 fl., item wegen Machung des Fries in bemelten Saal 70 fl., item 1 Dukaten Leitkauf 3 fl., item wegen eines glatten Boden neben vorbemelten Saal in einem Zimmerl 10 fl., item wegen Machung eines andern Kranz in Frauen-Zimmer 6, item denen Gesellen Trinkgeld 6 fl. — 1. Juni 1691 dem Stuckator M. Antoni zu Heiligenkreuz wegen der 3 Portal alldorten in Kaiser-Saal bezahlt gedingtermassen 55 fl., 1. Juli dem Fresco-Maler wegen des Bilds, so er in Kloster in des Kaisers Tafelstuben gemalt hat 100 fl., item Leitkauf 6 Taler i. e. 9 fl., 7. August hab ich den Stuckatoren die Arbeit in den Fürstenzimmer, das ist großen Stuben, Vorhaus darneben u. Fürstensaal gedingtermassen bezahlt mit 260 fl., item Leitkauf 6 Taler = 9 fl., item Trinkgeld 3 fl.“

Solange Abt Klemens lebte, konnten die kaiserlichen Gemächer im Stifte nicht bezogen werden, da ja ihre Herstellung erst gegen Ende seines Lebens vollendet war.

*

Kaiser Leopold hatte schon längst im Sinne gehabt, den hohen Wildpann in Wildeggs Wäldern, welcher mitten in seinen anderen Jagdbarkeiten [131] lag und sowohl beim Jagen als bei dem Abschießen des Wildes große Ungelegenheit und Eintrag verursachte, an sich zu bringen. Die Herren von Neudegg aber, die bereits 200 Jahre den Wildpann innegehabt, wollten diesen nicht anders als zugleich mit der ganzen Herrschaft Wildegg verkaufen. Das war jedoch dem Kaiser bei seiner fortwährenden Geldnot nicht genehm; er ließ daher durch den Vize-Hofkanzler Horatius Freiherrn von Bucellini dem Abte Klemens bedeuten, daß der noch einzig übrig gebliebene Sprosse der Neudegger wegen der allzuvielen Schulden, womit dessen Vorfahren das Gut belastet, daran dächte oder vielleicht gezwungen wäre, es zu verkaufen. Ihm, dem Kaiser, täte es zu absonderlichem Gefallen gereichen, wenn der Abt die genannte Herrschaft, die in nächster Nähe von Heiligenkreuz gelegen, zu des Klosters Vorteil käuflich an sich bringe und ihm den Wildpann überließe. Nach längerem Hin- und Herwägen des Projektes und mündlichen Verhandlungen Bucellinis [132] mit dem Kaiser verfaßte Klemens auf Verlangen ein Memorial, welches dem Kaiser überreicht wurde. [133] Darin sind f o l g e n d e B e d i n g u n g e n aufgestellt, daß

„I. unserem Kloster zu ewigen Zeiten jährlich ohne weiters Suppliciren, sondern nur auf mündliches Anmelden bei dem Obrist-Jägermeister-Amt 4 Hirschen u. 4 Wildschwein gereicht werden sollen.

II. unserem Kloster bei dieser von uns erkauften Herrschaft Wildegg der freie Vogelfang auf alle in der Jägerordnung zulässige Weis auf ewig gebühren u. in Specie auch einem Abten zu Heiligenkreuz allein oder einem zu Zeiten bei sich habenden adelichen Gast mit einem Rohr auszugehen u. Vögel (jedoch solche nur allein, sonsten aber nichts) zu schießen erlaubt sein solle.

III. unserem Kloster in mehr gedachter Herrschaft Gehölz u. Wäldern der freie Holzschlag ohne Anmeldung bei der Jägerei auf ewig verbleiben, wie auch die Weid, allermassen solche bishero allda zu Wildegg in Gebrauch gewesen, weder der Herrschaft noch denen Untertanen keineswegs gesperrt, noch umb ein schlechte unversehene Übertretung von der Jägerei das salva venia Vieh gepfändet werden solle. Jedoch, daß auf Seiten des Klosters, sowohl in einen als andern diesen zwei Punkten solche Discretion gebraucht werde, damit der von selben bei dieser Herrschaft Euer Kais. Majestät überlassene Wildpann in seinem esse verbleibe u. zu Euer Kais.

---

131. Siehe Anm. 79. — 132. Aus diesem Anlaß wurde Bucellini in den Grafenstand erhoben. Codex Mariani fol. 23. — 133. Gen.-Prot. fol. 303; Annales S. 309.

Majestät oder eines jeden cum tempore succedirenden Landsfürstens Recreation dienlich sein könne.

IV. das wilde Obst auf den Wildeggerischen Gründen dem Kloster, jedoch nur zu dessen eigener Notdurft, zu klauben niemals verboten sein solle.

V. die Wildeggerischen Untertanen mit eines Forstknechts Quartier nit zu belegen, weil des Klosters Untertanen ohne das mit zweien, als zu Gaaden u. zu Sulz, negst an den Wildeggerischen Wildpann mit dergleichen Quartier belegt sein.

VI. da etwann inskünftig auf allen Fall (wie wohl es vielleicht nit darzu komben könne, sondern der von uns überlassene Wildpann auf ewig bei dem allerdurchläuchtigsten Erzhaus gleichsamb verbleiben müsse, Wir diesen Punkt wohlmeinend in aller Untertänigkeit beibringen) einen Landsfürsten sich dieses Wildeggerischen Wildpanns für sich selber nit mehr zu bedienen beliebete, sondern solchen versetzen, verkaufen, verschenken oder auf andere Weis von sich lassen täte, dieser oft berührte, von uns cedirte Wildpann unserm Kloster oder der Herrschaft Wildegg gegen Aufhebung des oben ausgeworfenen Deputats ohne weitern Entgelt wieder zuruck gegeben und anheimb fallen solle.

VII. daß der oben angezogene allbereit mündlich placitirte Consens sowohl wegen Erkaufung des Guets Wildegg als Befreiung von Einstand der zweien politischen obern Ständen dieses Landes, wie auch der Consens, andere sowohl des Klosters gestifte als acquirirte Gülten zu Bestreitung des Kaufschillings umb Wildegg zu alieniren und herentgegen dieses, als ein alt gestiftes Guet dem Kloster auf ewig zu incorporiren u. endlich die Freimachung von der landsfürstlichen Lehenschaft, von dero geheimben österreichischen Hofkanzlei ohne Reichung einiger Tax mit Erteilung eines von Euer Kais. Majestät unterschriebenen, alle vorbenennte Freiheiten, Gnaden und Conditiones in sich begreifenden Diplomatis uns gegeben u. eingehändiget werde, welches gleichwie es zu Euer Kais. Majestät Dienst, auch Continuation der von deroselben unserm Kloster jederzeit erwiesenen kais. u. landsfürstlichen Gnaden, absonderlich aber auch pro perpetua hujus rei actae firmitate gereichet, also tuen Wir uns auch zu diesen u. allen kais. u. landsfürstlichen hochen Gnaden, Hulden u. Schutz allerdiemüetigst empfehlen."

Der Kaiser geht auf alle diese Bedingungen restlos ein. Dem Abt Klemens wird gegen Zession des Wildpanns am 28. Dezember 1685 der am 16. Dezember 1685 ausgestellte Konsens-Inkorporationsbrief eingehändigt[134] und von Ferdinand Raimund Freiherrn von Neudegg der Kaufbrief am 1. Feber 1686 ausgefertigt.[135] Der Kaufschilling betrug 26.000 fl. rhein. u. 150 Dukaten Leitkauf. Die Jagdzession wird erst am 6. Feber vom Konvente unterschrieben.[136]

Welchen Jubel diese Erwerbung bei dem letztern ausgelöst hat? Dieser hochfreudigen Stimmung gibt so recht markanten Ausdruck der „Titulus Emptitius Dominii Wildegg Honori Rdissimi et Amplissimi Domini Dni Clementis.. inscriptus", verfaßt von P. Marian Schirmer.[137] Als Stichprobe aus dieser schwungvollen, aber überschwänglichen Schrift sei das fünfte „Symbolum" hiehergesetzt:

*

Arbor, supra quam sedens Aquila appenso cornu venatico. Sub arbore Agnus[138] sedens cum cornu copiae.

Inscriptio

Utrique Quies.

---

134. Archiv Rubr. 34. II. 1. — 135. A. a. O. 34. I. 1. — 136. Höffner S. 270. — 137. Codex Mariani fol. 20—35. Über Marian Schirmer von Schirmthal, nachmals Abt 1693 bis 1705, siehe Watzl S. 123. — 138. Abt Klemens Scheffer führte in seinem Wappen ein stehendes Lamm.

Epigramma
Augustus Clemensque, simul non iurgia miscent,
Nam cupit Hic sylvas, Alter habere feras.
Contractum faciunt: Clemens sua iura resignat
Augusto: fit sic Arbor utrique quies.
Elogium
Quam bene conveniunt,
Et in una sede morantur
Aquila et Agnus
dum
Sylva Wildeggiana in lusum
pro utriusque excipiendis votis
transiit.
Non hic
fictae Dianae quaesitae sunt gratiae
sed
commutativa interpellata iustitia
ut redderet
Cuique Suum.
In feras Leoni Regimen
Agno
quieta pascua
Caesare pro venatu, loci offerente libertatem
cessit istam Clementiae, ut haec sibi feram cederet.
Et sic
Cornu venatico abstracto, Cornu copiae
Benedictionis et Abundantiae
concrevit.
Hâc Praesulis Praerogativa,
quod
dum Principis veneraretur voluntatem
Animum venaretur.
Felicissimam hanc sibi aestimans capturam
qui expertus noverat
non ultimam esse laudem
placere Principi.
Ita
Vir Apostolicus
Retia relinquens factus est captator hominum
Et
qui antehac iam
privatis pro bono publico
quaesitus consiliis
multo aere inventus succurrere
Necessitatibus
Hoc nunc tertio ex titulo
Amicus Caesaris
nominatus
Magno dignationis Privilegio
quo
Se Suosque multis valeat eximere aerumnis.
Sed non miro
Cum credere fas sit
Coaetaneos in Regimine[139]
uno sub sydere esse creatos
quo
benigna Coeli gratia
tales inter se reciprocos
cum respectu
moveat Affectus.

(Fortsetzung folgt.)

---

139. In ein und demselben Jahre 1658 wurde Leopold zum Kaiser, Klemens Scheffer zum Abt gewählt.

Das erstere wird kaum anzunehmen sein, da von besonderen Beziehungen eines hl. Ordensprälaten zu der rheinischen Abtei, die ein so beschaffenes Gemälde rechtfertigen würden, nichts bekannt ist; in dem anderen Falle hätte der Maler dem Heiligen drei Attribute — Pallium, Doppelkreuzstab, Mitra — gegeben, die diesem nicht zustanden. Sollte es doch ein Bernhardsbild sein, dann wäre das ein neuer, nicht uninteressanter Beitrag zu der Ikonographie dieses Heiligen.

Auf Grund des Gesagten dürfte die Frage am Platze sein: Warum hat Luthmer in seinem eingangs zitierten Werke der Eberbacher Gemälde nicht Erwähnung getan? Wie an so manchen Stellen seines Werkes hat er auch hier wieder versagt.

Marienstatt. *P. Stephan Steffen.*

Kaiser Leopold I als Gast des Abtes Klemens von Heiligenkreuz (1658—1693).

II. Die Zeit nach dem Türkeneinbruch des Jahres 1683.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Wunsch des Kaisers nach Ausdehnung und Vervollständigung seines Jagdgebietes war also erfüllt, aber unsere Quellen schweigen nun wider Erwarten über häufige Besuche desselben. Vielleicht hielt man es jetzt nach vollzogenem Kauf für um so weniger nötig als früher, die Erholungsausflüge des Landesfürsten zu verzeichnen. Auch die noch immer traurigen Zeitumstände, Trauerfälle in der Familie und andere Ursachen mögen dazu beigetragen haben, den Kaiser abzuhalten. So verweilt er im Jahre 1686 nur einmal in den stiftlichen Forsten. Es war am 25. Oktober, wo es den Wildschweinen galt und der Abt ihn in Gaden empfängt.[140] Für das Jahr 1687 fehlt überhaupt jede Nachricht, wie auch für das Jahr 1689. In dem notdürftig wiederhergestellten Schlosse zu Trumau hatte 1688 „der Kaiser samt der Kaiserin nach dem Türkenrummel das erste Mal den 14. Oktober, als er bei Trumau gejagt, gespeist und das Mittagmahl eingenommen mit großem contento.“[141] Und warum? Der Kaiser hatte auf Wildschweine gejagt und ist mit dem Ergebnis höchst zufrieden, „denn“, sagt er zum Abt „dieser Keiler findet nicht seinesgleichen; in solcher Größe habe ich noch keinen gesehen.“[142] Er wog 420 Pfund.

Nur der Denkwürdigkeit halber seien hier mehrere Ereignisse eingeschaltet, welche beweisen sollen, welch großen Ansehens sich der Heiligenkreuzer Abt bei seinem hohen Gastfreunde und am kaiserlichen Hofe erfreute.

Nachdem die Mittel zur Fortsetzung des Türkenkrieges erschöpft waren, war der Kaiser gezwungen, bei den geistlichen und weltlichen Ständen wieder Geld aufzunehmen. Obwohl das Stift ohnehin hart mitgenommen war, gab der Abt dennoch 3000 fl. freiwillig im Jänner 1689. In einem eigenen Handschreiben vom 3. Dezember 1688 hatte ihm der Monarch seine Bedrängnis geschildert[143] und stellte einen eigenhändig geschriebenen Schuldschein aus. Abt Klemens rechnete damit, daß er auf eine Zurückzahlung nicht hoffen könne: „Weiß Gott, wanns bezahlt werden wird; denn weder Interesse noch eine Frist der Rückzahlung seint angemerkt.“[144]

---

140. Höffner S. 279. — 141. Gen.-Prot. fol. 91. — 142. Höffner S. 310. — 143. Protokoll Nr. I. De anno 1729 fol. 46. — 144. Gen.-Prot. fol. 423.

Bei den dreitägigen Exequien am 20. April für die verstorbene Königin von Spanien Marie Luise geb. Prinzessin von Orleans, wie bei den am 27. April 1689 für die verstorbene Erzherzogin Maria Anna verehel. Herzogin von Neuburg, denen der Kaiser, die Kaiserin und der König von Ungarn stets beiwohnten, nimmt Klemens teil „ad altare infulatus inserviendo.“[145]

Am 4. Mai 1689 8 Uhr abends kopulierte er im Beisein Seiner Majestät in der kaiserlichen Kammerkapelle den Feldmarschall Rüdiger Grafen von Starhemberg, den tapferen Verteidiger Wiens, mit des Statthalters Johann Quintin Jörger Tochter Maria Josepha.[146]

Nach der Wahl seines Sohnes Josef zum römischen König am 26. Jänner 1690 kam der Kaiser von Augsburg nach Klosterneuburg, wo ihn die Landstände, darunter Abt Klemens als zweiter am 2. März beglückwünschen.[147] Des andern Tags begeben sie sich mit dem Kaiser, der auf dem Schiffe übernachtete, in die dortige Kirche. Zu Mittag bedient ihn Klemens bei der Tafel, wird um 3 Uhr nachmittags zur Audienz und zum Handkuß bei ihm, wie bei der Kaiserin und dem römischen König zugelassen und als dritter vom Kaiser ins Gespräch gezogen. Am selben Tage, 3. März, kehrt er mit seinen fünf Kollegen nach Wien zurück und beteiligt sich den 4. März am feierlichen Einzuge des Herrschers,[148] wozu sich die Bürgerwehr im Heiligenkreuzer Hofe durch drei Wochen in den Waffen eingeübt hatte. Aus Erkenntlichkeit und zum Danke für die kleine Gefälligkeit lud ihn der Bürgermeister am 7. März zu einer splendiden Mittagstafel ins Rathaus.[149]

Dagegen speist beim Abte am 11. Oktober 1690 Seine Majestät samt Gemahlin aus Anlaß einer Jagd in Trumau. Klemens bedient ihn.[150] Prior P. Alberich Höffner, der nach dem Mittagessen von Heiligenkreuz nach Trumau kommt, um von da nach Winden in Ungarn zu fahren, trifft den Kaiser nicht mehr an.[151] Diesmal begnügen sich die kaiserlichen Hartschiere bloß mit einem Metzen Hafer.[152]

Im nächsten Jahre widerfährt dem Abte die hohe Auszeichnung, auch den römischen König Josef, der damals kaum das 13. Lebensjahr erreicht hatte, auf einem Stiftsgute zu empfangen.[153] Josef kam am 30. Mai 1691 geritten in Begleitung seines Obersthofmeisters Prinzen von Salm und einem adeligen Gefolge auf etwa 60 Rossen von Laxenburg nach Tallern. Klemens begrüßt ihn, nachdem er vom Pferde gestiegen, beim untersten Eingang mit einer kurzen deutschen Ansprache, auf die Josef in ebensolcher Weise erwiderte, und führt ihn in den größeren Garten. Dort gab er ihm zum Vergnügen zwei lebende Hasen und ein Rehböcklein frei. Mit welch sichtlicher Lust und kindlicher Freude erlegt sie der jugendliche König! Aber erst nach langem Herumlaufen! Er verbrachte so über eine Stunde im Garten. Nach einem Besuche der berühmten großen Weinpressen setzte ihm Klemens im Saal des oberen Stockwerkes eine kleine Jause vor „mit 6 Schalen und einer Schüssel gesulzter Milch“ und überraschte ihn mit einer „exquisita musica fidium, tubarum et tympanorum, welcher der Thronerbe der Habsburger bei Tisch im Speisesaale mit großer Aufmerksamkeit über eine geraume Weile zuhörte. Die Musiker waren Stiftsgeistliche oder Klosterbedienstete, darunter der Tympanista P. Gregorius Schaufler, Hofmeister in Wien, auch ein fidicen praestans, ganz vorzüglich.[154] Die Trompeter rekrutierten sich nicht aus dem Stifte, vielleicht waren es Herr Casparus u. Herr Heinrich,

---

145. Memorabilia Forts. S. 9; Höffner S. 324. — 146. Memorabilia Forts. S. 10; Gen.-Prot. fol. 424; Höffner S. 324. — 147. Memorabilia Forts. S. 38; Gen.-Prot. fol. 426; Höffner S. 332. — 148. Höffner S. 333. — 149. Memorabilia Forts. S. 40. — 150 l. c. S. 43; Gen.-Prot. fol. 427; Höffner S. 335. — 151. Kalendernotiz dess. 1690. — 152. Kasten-Raittung Trumau 1690. — 153. Memorabilia Forts. S. 66; Gen.-Prot. fol. 369; Höffner S. 342. — 154. Memorabilia S. 148; Höffner S. 343. Über P. Gregorius s. Watzl S. 117.

von denen der erste im Dienste des Kaisers, der andere in dem des Landes stand und Befreundete des Hauses waren.[155] Als der König sich endlich erhob, erlaubte er seinen Kavalieren, einige Zeit auf einen ordentlichen Trunk zu gehen, indes er selbst draußen im offenen Gange mit seinem Obersthofmeister und einigen anderen, die kein besonderes Verlangen nach dem köstlichen „Tallinger" Traubenblut verspürten, im Gespräche verweilte.

Bald hernach geleitete ihn der Abt über die Stufen zum bereit gehaltenen Wagen. Er sprach dem König, der vor dem Wagen stand, seinen Dank aus für solch große Gnade und empfahl sich und sein Kloster Höchstdessen Huld, der gütig und deutlich Antwort gab und allen Religiosen seine Hand zum Kusse reichte. Darauf bestieg er den Wagen, der ihn nach Laxenburg zurückführte. „Dieser Ausflug war auf Betreiben seines Lehrers Rummel, eines besonderen Freundes von Heiligenkreuz, veranstaltet worden." Es war dies Franz Ferdinand Freiherr von Rummel, der durch Verwendung des Marco d'Aviano Erzieher des Kronprinzen wurde, nachmals Fürstbischof von Wien 1706 bis 1716.[156] Daß dieser Ausflug dem Stifte auch bedeutende Kosten verursacht haben mag, das ersieht man aus den vielen Geldüberweisungen des Abtes an den Bruder Jakob Fegenberger,[157] Verwalter in Tallern, um diese Zeit: „20. Mai dem Br. Jakob geben 100 fl.; 26. durch den Bruder Veit hinterlassen 200 fl.; 28. dem Br. Jakob zu Tallern geben 200 fl.; 7. Junius Br. Jakob geben 250 fl.[158]

Hier in Tallern, dem vom Babenberger Leopold, dem Freigebigen, 1141 geschenkten Freigute, hatte Abt Klemens den Sohn des Kaisers, den römischen König, bewirtet, bald hernach die kaiserlichen Eltern als wie jederzeit willkommene und angenehme Gäste auf dem durch des Habsburgers Leopold Entgegenkommen erworbenen neuen Gute. Zum ersten Mal, seit Wildegg im Besitz des Stiftes,[159] erlustigte sich der Kaiser am 26. Juni 1691[160] im Reviere dieser Herrschaft an der Hirschenjagd, von denen er sieben Stücke erlegte. Es hätte das Waidmannsheil noch günstiger ausfallen können, würde ihn nicht das elendeste Wetter mit Wind und unaufhörlichem Regen vom Morgen bis zum Abend gehindert haben. Der Kaiser mußte das überaus zahlreiche Wild in die Wälder zurücklaufen lassen. Auf dem Rückwege speisten beide Majestäten im stiftlichen Herrenhaus zu Sparbach. Die dortigen Wohnräume gefielen nicht bloß dem gesamten Hofstaate, sondern insbesondere auch der Kaiserin wegen ihrer Bequemlichkeit, in Bezug auf Lage und Aussicht aufs ausnehmendste, so daß sie sich äußerte: Wenn es nicht so trüb und regnerisch wäre, möchte sie lieber drunten im freien beim Speisen verweilen. Der Kaiser befragte den Abt, wie weit dieser Ort vom Kloster und von Gaden entfernt sei und wo die Burg Wildegg liege. Nach Tisch brach der Kaiser sogleich auf, voll Lob über den Liebreiz der Gegend. Der Abt dankte. Er entschuldigte sich, das Haus der Zeitverhältnisse halber nicht besser hergerichtet zu haben, worauf die Kaiserin fragte: „Ist denn auch dieser Ort vom Feind verwüstet und niedergebrannt worden?" Da antwortete der Kaiser lächelnd: „Ei freilich, es hat ja nicht anders sein können." [161] Und Kaiser und Abt hatten mit ihren Worten ganz recht.

Das Schloß im benachbarten Gaden, wo Leopold so gerne Rast hielt, war auch vollständig niedergebrannt und noch 1689 nicht völlig mit Schindeln neu eingedeckt, so daß im Jahre 1691 der Kaiser, als er dort gejägt hatte, das Mittagmahl bei größter Hitze auf einer Wiese unter einem Zelt nehmen

---

155. Kalendernotiz des P. A. Höffner 1690, 29. IV. u. 16. IX. — 156. Wetzer u. Welte's Kirchenlexikon 2. Aufl. XII. 1529 f. — 157. Watzl S. 128. — 158. Empfang- u. Ausgabsbuch des Abtes Klemens Archiv Rubr. XVIII. — 159. Memorabilia Forts. S. 68; Gen.-Prot. fol. 370. Beide haben statt Juni Juli. — 160. Höffner S. 343. — 161. Memorabilia Forts. S. 70; Höffner S. 344.



mußte, obwohl das Obersthofmeisteramt die Renovierung des Gebäudes verlangt hatte.[162] Fast 3 Monate brauchten Maurer und sieben Zimmerleute zum Ausräumen des Schuttes, zur teilweisen Herstellung der Bedachung, zur Verfertigung von Türen und Zäunen; in den Jahren 1690 u. 1691 konnte dort wie anderwärts überhaupt gar nichts gearbeitet werden.[163]

Auch wird erzählt,[164] als der Kaiser und die Kaiserin bei diesem oder einem andern Jagdausflug von Laxenburg aus durch Mödling fuhren, daß sie am Eingang des uralten Marktes der damalige Marktrichter Wolfgang Viechtl[165] empfing und als der kaiserliche Wagen hielt, einige Flaschen Wein samt einigen süßen Trauben von dem Weingebiete „Prül" hineinreichte mit ehrerbietiger, doch seltsam kurzer Ansprache: „Durchläuchtigster Fürst, genädigster Herr! Wir bringen unsern Wein, unsre Trauben u. unsre Herzen dar; das ist das beste, was wir haben." „Bravo!", rief der Kaiser, als das Marktoberhaupt schwieg, und klopfte lächelnd dem Manne von wenig Worten auf die Schulter. „Ihr habt Recht. So gefallen mir die Anreden. Nehmet unseren Dank!" Und in bester Laune fuhr der Kaiser die Straße weiter.

Diesen kaiserlichen Besuchen auf stiftlichem Gebiete zu Lebzeiten des Abtes Klemens folgt jetzt der letzte, von dem wir Kunde haben. Als das Kaiserpaar mit König Josef im Juli 1691 von Neustadt nach Wien zurückkehrte, hielten sie am 18. in Trumau Rast und Mahlzeit. Klemens konnte hiezu nicht erscheinen, die Ankunft war ihm zu spät mitgeteilt worden.[166]

*

Eine bewegte trübe Zeit hatte Abt Klemens hinter sich. Der Rückblick auf die günstigen Erfolge nach den anstürmenden Bedrängnissen konnte den vortrefflichen Obern der Babenberger Stiftung erheitern und mit innerer Befriedigung sah er die Wiedererstarkung seines lieben Stiftes. Vieles harrte noch der Vollendung. Des Abtes Tage jedoch waren gezählt. Mit inniger Teilnahme verfolgte der kaiserliche Hof die Krankheit des Abtes. Die Kaiserin selbst ließ ihm ein von ihr verwendetes „kostbares Wasser" zur Blutstillung zuschicken.[167] Der Kaiser zog noch am 30. März abends durch einen Kammerherrn über seinen Krankheitszustand Erkundigung ein. Und bei dieser Nachricht lebte des Sterbenden Geist gleichsam wieder auf und wie aus tiefem Schlafe erwachend, sprach er in wohlgesetzten verständlichen Worten den Dank aus für die so außerordentliche Gnadenerweisung gegen seine Person. Im Stiftshofe zu Wien am 31. März 1693 starb der große Abt, einer der glänzendsten Vertreter des niederösterreichischen Prälatenstandes im 17. Jahrhundert, dem es gelang, den Pflichten des Priesters und Abtes mit denen der Kaisertreue und Vaterlandsliebe gleich vollkommen zu genügen.

Die innige Liebe, welche die Kapitularen zu ihrem dahingegangenen Vater beseelte, bezeugte sich dadurch, daß sie mit den „Flocken" angetan[168] seine irdische Hülle von Wien nach Heiligenkreuz geleiteten, wo noch heute der samt Inschrift wohlerhaltene Grabstein von ihrer dankbaren Gesinnung Kunde gibt:

Clemens Scheffer eram nec erat mihi Nomen inane;
Clementer pavi sustinuique Gregem.
Cui Mars parcebat, carpsit Me Martius et qui
Lustris septem Abbas, sustulit una Dies.

---

162. Memorabilia Forts. S. 79 Gen.-Prot. fol. 120. — 163. Gen.-Prot. fol. 295. 312. 347. — 164. N.-Ö. Volks- u. Vereins-Zeitung 9. Jahrg. Nr. 29. — 165. Kirchl. Topographia Wien 1824. III. S. 32 u. 51. — 166. Memorabilia Forts. S. 70; Gen.-Prot. fol. 370; Höffner S. 344. — 167. Höffner S. 354; Annales S. 312. — 168. Höffner S. 356; Annales S. 312.

Archivum Austriadum vivum: Me Caesar habebat;
Crux: fundatorem, Publica Resque: Patrem.
Et nova fundavi et Bello collapsa levavi;
Tu Me per Requiem, Lector Amice, leva!

Die Gunst Leopold I verblieb dem Stifte auch nach dem Tode seines Abtes über dessen Grab hinaus; schon am 23. April 1693[169] konnte der Konvent von Heiligenkreuz zur Neuwahl schreiten.

Heiligenkreuz. *P. Friedrich Hlawatsch.*

Monasteria sanctimonialium in Moravia tria sunt de linea Ebracensi.*

Porta coeli vulgo Tissniow (Tissnovicz, Tuschnowitz wird es ebenfalls genannt) in dioec. Olomucensi, cujus etiamnunc (1660) amplam ecclesiam et loca regularia adhuc integra 20 moniales cum abbatissa inhabitant. Fundat hunc locum anno Dñi 1234 Primislawus, Moraviae marchio, cum matre Constantia, regina Bohemiae, cujus ad altare majus sepulchrum marmoreum, levi opere factum, sine ulla inscriptione apparet.

Libet hic paucis referre, quid hoc in coenobio anno 1633 praeterito acciderit. Anno itaque praefato die ultimo Maji nocturno tempore octo milites, quorum tres servi monasterii fuerant (unus scriba, alter pistor, tertius sartor), superatis muris satis altis coenobium ambientibus usque ad abbatissam penetraverant, D. abbatissam, quae modo adhuc praesidet, in lectulo decumbentem invadentes, ferrum et ignem ei minantur, ni thesaurum prodat; illa in angustiis nil nisi „Jesu, Maria!" iterans de manibus tot latronum, eam ex omni parte tenentium, elapsa divinitus a praesenti periculo liberata fuit. Latrones capti et extremo supplicio sunt affecti. (Auct. T. III. 694. ff.)

Reginae monasterium in dioec. Olomuc. Reginae monasterium prope civitatem Bronensem in Moravia situm hodieque bene extructum cum locis regularibus et magnifica ecclesia inhabitant 26 moniales cum abbatissa. Ejus fundationis annus in ecclesia his verbis exprimitur: „Anno Dñi 1323 fundatum est hoc monasterium ab illustri DD. Elisabeth, Bohemiae et Poloniae bis regina, D. Ottocari regis Daciae filia, Domini magni sorore et regis nepte" etc.

Item ibidem anno Dñi 1376 obiit praefata illustris D. Elisabeth, cujus corpus sepultum est in medio ecclesiae sub altari . . . Orate pro ea. Extat adhuc integrum ejus sepulchrum.

Item anno Dñi 1467 in die s. Pantaleonis exustum et devastatum altera vice per inimicos hoc monasterium, altaria, organa et vitra molata et destructa virginesque lamentabiliter eductae et expulsae aliquot annos in exilio existentes. Demum tempore Matthiae, Ungariae et Bohemiae regis, ad possessionem reductae. (Auct. T. III. 704.)

Oslowan in dioec. Olomuc. Oslowan monialium item coenobium a vicino pago dictum hodie penitus desolatum et campus ubi ecclesia fuit.

---

169. Annales S. 327.
* Aus dem ‚Auctarium' des P. Joseph Agricola von Ebrach. Vgl. Cist. Chronik 14. Jg. (1902) 237, Anm. 2.

